

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0.50 Rmt., monatlich 1.76 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesiens 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Einigung in Paris

Durch eine Meldung der „Vossischen Zeitung“ wird bekannt, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen zu einer Verständigung auf folgender Grundlage geführt haben:

1. Die zunächst für ein Jahr gestundete Reparations-Annullität soll (wie die Amerikaner es vorschlugen) in einem Zeitraum von 25 Jahren nachgezahlt werden.
2. Frankreich verzichtet auf Kreditabzweigungen aus der gestundeten Annullität für außerdeutsche Länder.
3. Frankreich erklärt sich mit den Zusicherungen Amerikas betreffs des Garantiefonds bei der Bank für internationale Zahlungen einverstanden.

Diese Stellungnahme Frankreichs wurde in einer vom Finanzminister Louvain ausgearbeiteten und am Donnerstag nachmittag vom Ministerrat gebilligten Antwortnote auf das amerikanische Ultimatum

niedergelegt. Ueber Einzelheiten der Ausführung, die aber die Einigung nicht zu beeinträchtigen vermögen, wird noch weiter verhandelt.

Die englische Regierung soll bei den Unterzeichnerstaaten des Youngplans zunächst inoffiziell angeregt haben, sobald wie möglich zu einer Konferenz über die Neuregelung der Reparationsfrage in London zusammenzutreten.

Wenn auch von amtlicher Seite in Paris und in Berlin noch keine Bestätigung der vorstehenden Meldung über die französisch-amerikanische Verständigung vorliegt und die französische Nachrichtenagentur Havas die Fortsetzung der Verhandlungen über eine endgültige Einigung meldet, so wird doch durch zuverlässige amerikanische Quellen das obige Kompromiß als gesichert bestätigt.

Parasiten

H. F. Daß die Genießer hoher Pensionen, die oft Doppelt- und Dreifachbediener sind, mit ihren Pensionsbezügen durch die letzte Notverordnung zum Mittragen der schweren Lasten nicht entsprechend herangezogen sind, hat in weitesten Kreisen berechtigter Empörung ausgelöst. Der Reichsregierung scheint das unangenehm zu sein. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald schrieb an den Generalsekretär der Zentrumspartei einen für die Öffentlichkeit bestimmten Brief, in dem das Unbehagen zum Ausdruck kommt. Er weist darauf hin, daß man diesen Pensionsglückseligern nicht beikommen kann, da zur Aenderung der in Betracht kommenden Bestimmungen eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags nötig sei, die nicht zu erreichen wäre.

Warum denn nicht? Auf keinen Fall sollte man so resigniert von vornherein von einem derartigen Verzuge absehen. Sobald der Reichstag wieder zusammentritt, müßte er gemacht werden. Gelingt er nicht, so lernt man wenigstens die Parteien kennen, die den traurigen Mut haben, einen Reichsfluß auf starke Kürzung der hohen Pensionen zu verhindern. Das würde ein guter Anschauungsunterricht für die Masse der heillosen Wähler sein. Besonders die Nazis könnten auf eine wichtige Probe gestellt werden. Also nur nicht zimperlich!

Herr Stegerwald ist auf einen nicht schlechten Einfall gekommen. Nämlich auf den, eine Sondersteuer auf hohe arbeitslose Einkommen, die aus öffentlichen Mitteln fließen, einzuführen. Die befragten Herren Juristen aber haben alle miteinander abgewinkt. Eine solche Steuer verstoße gegen die Verfassung — sagen sie. Wenn die Betroffenen klagen, würde das Reichsgericht die Sondersteuer für ungültig erklären. So ganz sicher scheint das aber keineswegs zu sein. Man sollte diesen Weg beschreiten, wenn der andere ohne den Reichstag nicht gangbar erscheint. Dann lernte das Volk die Leute kennen, die aus niedrigstem Egoismus vor dem Gericht auf ihrem Schein von wegen der „wohlerworbenen Rechte“ nach Artikel 129 der Reichsverfassung bestehen. Und das Reichsgericht würde zu zeigen haben, ob es an diesem Zwirnsfaden hängen bleibt oder ob nicht doch scheinbares Buchstabenrecht hinter wirkliches Recht zu treten hat, wie es sich der gesunde Menschenverstand der bis zum Weichbluten mitgenommenen Massen des Volkes vorstellt.

Von einer Rechtsbeugung, der wir nicht Vorzug leisten wollen, braucht da gar nicht die Rede zu sein. Denn uns scheint da das formale Recht nicht einmal vorhanden zu sein. Schließlich sind die hohen Pensionen eben Einkommen, und zwar mühevolle. Grundsätzlich werden sie nicht angetastet. Daß eine besondere Besteuerung solcher Einkommen verfassungswidrig sein soll, ist nicht ohne weiteres einzusehen. Auch hier; der Versuch sollte auf alle Fälle gemacht werden. Denn der Minister hat in dem fraglichen Brief ja selbst zugegeben, daß „der gegenwärtige Zustand in der Tat untragbar“ ist. Wenn es sich um eine Sondersteuer gegen Konsumvereine handelt, die den ärmsten Verbrauchern über fünf Millionen Mark vom Munde wegnimmt, ist die Regierung weniger bedenklich. Es ist ein unerhörter Skandal, daß man kleine Einkommen der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten von 1200 Mark an mit einer Kräftesteuer belegt, vor einer besonderen Steuer mühevoller großer Einkommen aber zurückschreckt. Stelle doch Herr Stegerwald fest, daß es Pensionäre gäbe, die mehr „Ruhegehalt“ beziehen, als aktive Reichsminister, die, wie berichtet wurde, auf die Hälfte ihres Gehalts freiwillig verzichteten.

In der größten Verlegenheit ist die Regierung auf einen höchst sonderbaren Ausweg verfallen, der allerdings verständlicher wird, wenn man annimmt, daß die Pensionsglückseliger dem Beispiel der Minister folgen. Sie sollen in Briefen ersucht werden, freiwillig auf einen wesentlichen Teil der Pensionen zu verzichten. Und der Arbeitsminister tritt dafür ein, die darauf folgenden Antworten zu veröffentlichen. Also eine Aktion unter moralischem Druck. Man hat jedoch bisher nichts davon gehört, daß sie wirklich und im Stegerwaldschen Sinne durchgeführt wird. Aus den letzten Kabinettsitzungen erfuhr die Öffentlichkeit nur, daß ein derartiger Beschluß noch nicht gefaßt sei. Haperts auch da schon wieder?

Dem Reichstag liegt übrigens ein Pensionskürzungs-gesetz zur Entscheidung vor. Es wird zu prüfen sein, ob es in Rücksicht auf die inzwischen weiter verschlimmerte finanzielle Lage in der vorliegenden Fassung genügt. Die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat sich schon immer darum bemüht, den gegenwärtigen Zustand zu befestigen oder doch zu mildern. Einmal war das bereits erreicht. Und zwar unter dem Druck der Verhältnisse, die seinerzeit durch die Inflation sich herausgebildet hatten. Im Herbst 1923 gelang es, eine Kürzung der hohen Pensionen unter gewissen Umständen herbeizuführen. Der Beschluß dürfte aber kaum wirksam geworden sein, denn als im Juli 1925 eine Regierung mit deutschnationalen Ansätzen kam, wurde er wieder aufgehoben. Es ist sehr aktuell, jetzt an diesen Vorgang zu erinnern! Nicht...

Die Wissenschaft am Hafenkreuz

Wer ist der Züchter des Angeistes an den deutschen Universitäten?

Der Professor Rawitsch an der Münchener Universität hat in einem Vortrag seinen Hörern gelehrt, daß der Vertrag von Versailles trotz seines Charakters als Gewaltfrieden im formalistischen Sinne ein Vertrag sei, ebenso wie die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Tiflis, mit denen man gefährliche Vorbilder für die Diktatfriedenverträge gegeben habe.

Es bedarf wahrlich nicht der Autorität eines Staatsrechtlers um die in diesen Sätzen enthaltenen Binienweisheiten zu hinterfragen. Die Sätze, die Professor Rawitsch ausgesprochen hat, sind so einfach und richtig, daß man sie fast als Plattheiten bezeichnen könnte. Sie haben trotzdem den Anlaß zu den wüsten Ausschreitungen der nationalsozialistischen Studenten an der Münchener Universität gegeben. Der „Völkische Beobachter“, der die wüste Hez gegen Professor Rawitsch eingeleitet hat, gibt an die folgende grundsätzliche Erklärung ab:

„Der Eckstein deutscher Forschungsarbeit ist nicht eine zum Landesverrat erniedrigte unbeschränkte Freiheit, sondern die Ehre und das Wohl des deutschen Volkes. Und die vornehmste Bürde deutschen Akademikertums ist der Kampf für Freiheit und Größe der Nation. Hier gibt es keine Kompromisse und so lange Rawitsch-Typen die Hochschulen bevölkern dürfen, wird immer zu schärferer Abwehr kommen.“

Das ist eindeutig! Die Wissenschaft soll künftighin sich zur Magd nationalsozialistischer Propaganda machen. Die deutsche Forschungsarbeit soll darin bestehen, daß man danach forscht, wie man Wahrheiten und Tatsachen an besten für nationalsozialistische Propagandazwecke fälscht und umlügt. Die vornehmste Würde deutschen Akademikertums soll es nicht mehr sein, zu lernen, zu forschen und Wahrheiten zu verkünden, sondern nationalsozialistischen Krakel zu veranstalten. Mit anderen Worten: dieselbe Vergewaltigung der Wissenschaft und ihre Erniedrigung zur Dirne einer politischen Diktatur, wie wir sie in Sowjetrußland sehen, soll nach den Wünschen der Nationalsozialisten auch in Deutschland Platz greifen.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Schuld daran, daß nationalsozialistische Ruben so frech die Wissenschaft und ihre Freiheit antasten dürfen, nicht zuletzt einem großen Teil der deutschen Hochschullehrer selbst zugeschrieben werden muß. Sie haben selbst den Angeist gezüchtet, der sich heute an deutschen Universitäten breitmacht!

Grünne greift ein

Maßnahmen gegen die Nazirüpel an den preussischen Universitäten

Die jüngsten Vorfälle an der Berliner Universität, die keine vereinzelte Sonderaktion darstellen, sondern deutlich erkennbar auf ein planmäßiges Vorgehen der radikalen Flügel der Studentenschaft schließen lassen, haben den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grünne, veranlaßt, die akademischen Behörden nochmals zu energischem und raschem disziplinarischen Eingreifen gegen die Ruhestörenden an den Hochschulen aufzufordern.

In dem Erlaß macht es der Kultusminister — wie der „Sozial. Presse- und Kurier“ mitteilt — den akademischen Disziplinarbehörden zur Pflicht, in allen denjenigen Fällen, in denen sich Studenten der Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit innerhalb der Räume der akademischen Anstalten oder in ihrer näheren Umgebung schuldig machen, das Disziplinarverfahren so schnell wie möglich vorzunehmen, daß es innerhalb einer Woche seit Feststellung des Täters zum Abschluß gebracht werden kann. Für diese Zeit hat der Minister es für selbstverständlich, daß die Universitätsräte zur Vermeidung weiterer Störungen von der Universität ferngehalten werden. Studenten, die von Disziplinarorganen bei einer gesetzwidrigen Handlung betroffen und bestraft worden, sollen sofort dem Schnellrichter vorgeführt werden. Ferner wird in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Einführung einer verschärften Kontrolle an den Universitäten unumgänglich nötig sei, damit das gerade in den letzten Tagen wieder beobachtete Eindringen universitätsfremder Ruhestörender Elemente unterbunden werden kann.

Der Erlaß ist am Donnerstagabend an die Universitätsbehörden abgegangen. Weitergehende Anordnungen des Kultusministers waren nicht möglich, weil nach dem geltenden Disziplinargesetz für die Universitäten vom 29. Mai 1879 die Disziplinarergewalt ausschließlich in den Händen der akademischen Behörden liegt. Es ist an der Zeit, daß dieses Gesetz bald die notwendigen Aenderungen erfährt. Ohnedem ist dem Kommando an den Universitäten, angesichts der Einstellung zahlreicher Professoren und Hochschullehrer, kaum das Handwerk so zu legen, wie es sich in den letzten Tagen als dringend notwendig erwiesen hat.

Nun wird in Köln gerülpelt

Nazi- und Stahlhelmtheater vor der Kölner Universität
Köln, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Vor der Kölner Universität demonstrierten am Donnerstag große Gruppen von Nazi- und Stahlhelmtstudenten. Sie langten nationalsozialistische Plakate und brachten gegen das Verbot einer Anti-Verfallens-Kundgebung durch den Rektor Protestrufe aus. Jüdische Studenten wurden mißhandelt. Einem wurde der Auge blutig geschlagen. Ein Ueberraschungskommando stellte die Ordnung wieder her, indem es den Platz vor der Universität räumte und im Innern des Gebäudes mehrere Studenten verhaftete.

nationale und Volkspartei, sondern auch Zentrum und Demokraten stimmten für Aufhebung der Kürzung. Alle späteren Versuche, eine Höchstgrenze der Pensionen herbeizuführen, scheiterten an derselben bürgerlichen Mehrheit. Im Sommer vorigen Jahres unterwarf die Sozialdemokratische Fraktion abermals einen Vorstoß in dieser Richtung. Sie forderte die Beschränkung der Pensionen auf 12 000 Mark und die Anrechnung aller privaten Einkommen über 6000 Mark zur Hälfte auf die Pension. Das war eine sehr bescheidene Forderung. Absichtlich bescheiden, um wenigstens etwas zu erreichen. Das wäre beinahe gelungen. Der Antrag wurde zwar von den Bürgerlichen nach allen Regeln der Kunst verschleppt und sabotiert. Schließlich fand der Gesetzentwurf im Ausschuss doch eine Mehrheit, weil das Zentrum nicht gegen ihn zu stimmen wagte. Aber man hatte es fertiggebracht, den Beschluß bis unmittelbar an das Ende des vorigen Reichstags zu verzögern, der schon am anderen Tage aufgelöst wurde. Die Bürgerlichen hatten somit wieder eine Verzögerung der Pensionslasten verhindert!

Es ist nicht nötig, im einzelnen noch einmal die Bezüge hoher Pensionen aufzuzählen. Das ist früher wiederholt geschehen. Es sei nur daran erinnert, daß es zurzeit rund 1800 Großpensionäre gibt, von denen viele außerdem ein hohes Einkommen beziehen. Zum Beispiel die beiden Reichszentner a. D. Cuno und Luther. Beide haben in ihren jetzigen Stellungen Bezüge, die in die Hunderttausende gehen. Daß sie auf ihre Reichspension, die über 18 000 Mark beträgt, verzichtet hätten, hat man bis jetzt nicht gehört. — Es muß in diesem Zusammenhang aber auch auf die wahnsinnig hohen Gehälter hingewiesen werden, die die Herren Generaldirektoren und Direktoren der großen Konzernbetriebe einstecken. Und die Bezüge der Aufsichtsräte jener Gesellschaften, die im Schweiße ihres Angesichts das ganze Jahr nichts arbeiten, sind auch nicht von Pappe. Die 25 Direktoren des Siemenskonzerns allein erhalten im Jahre rund 12,5 Millionen Mark. Was mögen da für Summen zusammenkommen, wenn diese Mammutbezüge einmal für das ganze Reich zusammengerechnet würden! Gelegentlich ist diesen Zuständen nicht anders beizukommen, als daß man sie rücksichtslos bis auf ein erträgliches Maß beschränkt. Aber nichts dergleichen geschieht! Der Besiß wird in aufreizender Weise gesichert.

Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal an die Krielen einkommen der katholischen Geistlichkeit gedacht, die sonst öffentlich selten erwähnt werden. So beziehen die vier Erzbischöfe nach einer kürzlich bekanntgegebenen Aufstellung zusammen rund 700 000 Mark und sechs Bischöfe etwa 650 000 Mark. Christus würde sich wundern, wenn er heute unter uns leben könnte. Und die Herren der hohen Geistlichkeit müßten doch eigentlich mit guten Beispielen vorangehen, das Wort beherzigen: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in den Himmel kommt.“

Diese ganze, im üppigsten Ueberfluß schwebende Gesellschaft bringt es fertig, den Millionen elend dahinlebenden Arbeitlosen die jeweils schon kümmerliche Unterstützung noch mehr herunterzuschinden. Kann es empörenderere Klagengegenstände geben?!

Lumpen untereinander

Wohin man bei den Nazis blüht, ist Korruption

Der kommunistische Rechtsanwält „und“ preußische Landtagsabgeordnete Obuch übermittelte der Presse zu der Meldung, daß der nationalsozialistische Sturmtruppenführer Nordwest, Bähler, wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Parteigelder aus der NSDAP. ausgeschlossen worden sei, eine Erklärung, in der es unter anderem heißt:

Bähler, der bis vor kurzem noch persönlicher Adjutant des Stabsleiters der Sturmabteilung in Düsseldorf gewesen ist und einer der Führer der Sturmabteilung in Düsseldorf war, erklärte vor etwa 14 Tagen seinen Austritt aus der NSDAP, mit der Begründung, daß er die Korruption in ihren Reihen nicht mehr mitmachen könne. Erst am Tage darauf erschien in den Organen der Nationalsozialisten die Meldung, daß er wegen Unterschlagung ausgeschlossen worden sei. Bähler hat dann in einer Reihe von Versammlungen der kommunistischen Partei, bei der er seinen Eintritt angemeldet hat, die Gründe seines Austrittes dargelegt. Er hat vor allem auf ungeheure Korruptionsfälle in den Reihen der Nationalsozialisten Düsseldorf hingewiesen. Unter anderem konnte er mitteilen, daß die Nationalsozialistische Partei bzw. ein Vertreter von ihr die ganze Verjährungssumme unterschlagen hatte — es handelte sich um etwa 3000 Mark —, die die Verjährung der Muriel eines getöteten SA-Mannes bereitgestellt hatte. Unter dessen hat auch die Zeitung der NSDAP diesen Vorgang in der

Öffentlichkeit zugeben müssen. Neben Bähler sind mehr als ein Duzend bekannter SA-Leute aus der NSDAP. ausgetreten. Bähler selbst hat in Versammlungen erklärt, daß er von seinem Vorgesetzten nach einer Reise durch verschiedene Weindörfer den dienlichen Befehl erhalten hat, mit ihm in einem Bett zu schlafen. Als von Fische handgreiflich wurde, habe er das Hotel verlassen und die Angelegenheit gemeldet, die aber mit allen Mitteln vertuscht werden sollte.

Spotten ihrer selbst

Der „Stahlhelm“, die Zeitung der Selbte und Düsterberg, ist wegen seiner frechen Angriffe auf die Republik zweimal ver-

boten worden. Er hat sich dafür selbst einen Orden verdient, den er im Bilde am Kopf des Blattes wiedergibt. Der Dr. stellt dar ein Doal aus Paragraphen und eisernen Ketten, gefüllt von einem Polizeischute. Das Doal zeigt zwei gekreuzte Gummiknäuel, darin die Jahreszahl 1931 und darunter die Inschrift „Zweimal verboten“. Ein jeder ehemaliger Frontsoldat erlebte sofort, was dieses Bild darstellt. Es ist eine widerliche Karikatur des Verdienstes abzugeben aus der Kriegszeit. Es ist ausgerechnet dem Stahlhelm, dem Bund ehemaliger Frontsoldaten, vorbehalten gewesen, das Verdienstabzeichen in einer derartig widerwärtigen und herabsetzenden Art und Weise zu karikieren. Der Haß verführt sie zu jeder Dummspotten ihrer selbst und wissen nicht wie.

So arbeitete die Landbund- und Raiffeisengenossenschaft Staatsgelder zu Spekulationszwecken verwandt Feststellungen des Untersuchungsausschusses im Preussischen Landtag

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages zur Überprüfung der Kreditgewährung der Preussischen Landbank an die Landbund- und Raiffeisengenossenschaften nahm am Donnerstag einen Feststellungsvorschlag des Berichterstatters, Abg. Leinert (Soz.) an. Danach sind vom Reichslandbund Gelder der Preussischen Landbank, also Staatsgelder, zu Spekulations- und politischen Zwecken benutzt worden, obwohl diese Gelder bestimmungsgemäß nur zu genossenschaftlichen Zwecken verwendet werden dürfen.

Der Berichterstatter stellte im Verlauf der Sitzung ferner

fest, daß die Reichslandbund A.-G. mit dem von der Preussischen Landbank gewährten Kredit den Ankauf und Verkauf von Getreide an der Börse finanziert hat und damit das Ziel verfolgte, die Getreidepreise zu beeinflussen. Die Verluste wurden zu erheblichem Teil von der Preussischen Landbank gedeckt. Außerdem wird im Bericht festgestellt, daß auch an die Reichslandbund A.-G. in einem betragsmäßig hohen Maße Kredite zu politischen Zwecken gegeben wurden. Zu dem Zweck die Untergenossenschaften zu politischen oder wirtschaftlichen Zwecken Mittel verwenden lassen, die aus Krediten der Preussischen Landbank stammen, hat der Untersuchungsausschuss nicht feststellen können.

Ein netter Patriot

Hugenbergs Luderwirtschaft in der Landbank

Aus dem Bericht des Untersuchungsausschusses

Der Untersuchungsausschuss des preussischen Landtages, der die Kreditgewährung an die Landbank zu überprüfen hat, nahm am Donnerstag den Vorbericht des Abg. Kuttner (Soz.) entgegen. Was der Abg. Kuttner vorbrachte, ist die Geschichte eines typischen Inflationsgewinners, der eine Bank für 50 Goldmark kauft und hinterher einige hunderttausend Goldmark staatliche Gelder einsteckt. Dieser typische Inflationsgewinner ist kein anderer als der „Netter“ Hugenberg.

Die Bank, die Hugenberg so spottbillig kaufte, ist die oben erwähnte Landbank. Sie diente dem Siedlungswerk im Osten und hat Bedeutung für die Kreditgewährung an Kleinrentner. Aus diesem Grunde erklärt sich auch das später erfolgte Eingreifen des preussischen Staates. Man wollte einen Wirtschafstreibenden, der an sich fürchterlich leidet, nicht durch Inflationsgewinnertums weiter schädigen lassen.

Hugenberg wurde 1919 in den Aufsichtsrat der Landbank gewählt. In der Inflation ergaben sich bei der Bank Schwierigkeiten. Sie mußte schließlich ein holländisches Darlehen aufnehmen. Mit der Zeit ging die Bank spottbillig an den Hugenbergkonzern über. Allerdings hat der Hugenbergkonzern mit dem Erwerb der Aktienmajorität der Landbank die Verpflichtung übernommen, die holländische Anleihe zu tilgen. Tatsächlich sind auch 58 000 Gulden vom Hugenbergkonzern abgetragen worden. Im besten Falle hat also der Hugenbergkonzern für die Bank rund 100 000 Goldmark gezahlt. Unter der Hugenbergischen Führung wurde die Landbank 1925 konkursreif. Sie verlangte zu ihrer Stützung ein Darlehen vom preussischen Staat in Höhe von 2 Millionen Mark und als der preussische Staat ablehnte, machte Hugenberg die Rechtspreiße gegen das „rote Preußen“ mobil, das angeblich das Siedlungswerk im Osten brachliegen

wollte. Es sollte ein Druck auf die preussische Regierung ausgeübt werden, damit die von Hugenberg geforderten zwei Millionen Mark hergegeben wurden.

Im Interesse der Siedlung entschloß sich die preussische Staat später zu einer Sanierungsaktion. Danach sollten die Provinz Grenzmark und die preussische Staat eine Aktienmajorität von 35 Millionen erwerben. Der Hugenbergkonzern schied darauf aus der Bank aus. Er wurde auch von der weiteren Rückzahlung des holländischen Kredits entbunden; fällig waren noch etwa 330 000 Mark. Der bekam Hugenberg eine Landhausneubau an Scharmüchelsee im Werte von 80 000 Mark. Nach dem Ausschreiben der Aktien Majoritätsbesitzer zeigte sich erst die ganze Hugenbergische Wirtschaf. Es wurden eine ganze Serie von Veräußerungsgeschäften festgestellt. Die alte Goldmarkbilanz der Landbank konnte nicht aufrecht erhalten werden, weshalb man das ursprüngliche Kapital auf 65 000 Mark zusammenlegen mußte. Trotzdem forderten die Hugenbergleute weiter, und um den Anspruch eines Minderheitsaktionärs abzutun, entschloß man sich, ihnen noch einmal 10 Mark pro Aktie nachzuzahlen.

Das Ganze wurde für Hugenberg ein großartiges Geschäft. Der Berichterstatter stellt fest, daß die Landbank, die mit 43 Millionen und einer Schuldendeckung von rund 100 000 Mark von Hugenberg erworben wurde, der Hugenberggruppe einen Aktienkaufpreis von 35 000 Mark, dann die oben erwähnte Nachzahlung von 100 000 Mark, weiter den Scharmüchelseebesitz von zirka 300 000 bis 350 000 Mark und die Aufwertungshypothek in Höhe von 80 000 Mark erbracht hat. So sieht der Inflationsgewinn Hugenberg aus!

Der Ausschuss vertagte sich auf Freitag, den 9. Juli. Der erste Zeuge wird Hugenberg vernommen.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann

(Copyright 1931 by Schlesierdruck G.m.b.H. Breslau.)

61) (Nachdruck verboten)

Sie wußte nichts mehr zu erwidern. Eine lange Zeit saßen sie schweigend einander gegenüber. Aber sie hielt das auf die Dauer nicht aus. Nachdem sie einige Male zum Sprechen angesetzt hatte, fragte sie: „Mon-ami, hast Du etwas in petto?“

„Gnastsonne wärmt!“ philosophierte er.

„Dann stell' Dich in die Sonne!“

„Im Schatten der Vergessenheit kriegt man leicht das Frösteln.“

„Du fabrizierst wohl Gedankensplitter für die „Fliegenden Blätter?““

Er hörte darüber hinweg und begann an den Fingern aufzuzählen: „Telegraphiert habe ich zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten. Nicht nur der Kaiser ist mit Telegrammen bedacht worden, sondern alle Mitglieder des Kaiserhauses und alle Persönlichkeiten, die in Frage kommen. Von der Seite kennt man mich also schon. Die beiden neuen Straßen sind auf meinen Vorschlag Kaiser-Wilhelm-Straße und Hohenzollern-Allee benannt worden. Den Bauschutzplatz habe ich in Wiener Platz und die Gänsehaltung in Romplatz umbenennen lassen. Die Oberbürgermeister der mit uns verbundenen Hauptstädte haben je ein Bild für den Sitzungssaal gestiftet. Ich selbst bin Vorsitzender vom Konservativen Wahlverein, vom Flottenverein, vom Wehrverein, vom Kriegerverein, vom Evangelischen Bunde und was weiß ich sonst noch. Auf meine Anregung ist der Kaiser bei uns Schützenkönig geworden. Nächstens wird der Grundstein zum Kriegerdenkmal gelegt. Eine Sammlung zu einem Kaiser-Wilhelm-Denkmal habe ich schon in die Wege geleitet. Der Aufruf stammt von mir. Ich stehe auch als Erster darunter. Dem Grafen von Hellsoden, der unseren Wahl-

kreis jämmerlich genug vertritt, gratuliere ich zu allen Festtagen...“

„Und die Stimmen der Sozialdemokraten wachsen von Wahl zu Wahl!“ unterbrach sie ihn gehässig.

„Der Kaiser hält sie für eine vorübergehende Erscheinung. Und ich schließe mich seiner Meinung an.“

„Und wenn er irrt?“

Das ging dem großen Topp über die Hutchnur. Er wagte es, Mademoiselle den Rücken zu kehren, setzte sich an den Schreibtisch und trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte. Sie war über sein Benehmen, das er ihr gegenüber sonst nicht zu zeigen wagte, verduzt. Dann beruhigte sie sich wieder und bemerkte gaslig:

„Nächstens werden wir sogar in Pudelwitz einen Streik haben. Die Magd hat es von ihrem Vater gehört. Bedenke: Einen Streik der Arbeiter! Unter Deinem Zepter! Was hast Du in den Jahren erreicht? Einen Quark, lieber Tobias! Du bildest Dir ein, hier oben im Rathause etwas zu bedeuten. Inzwischen wird Dein Thron von unten her unterminiert. Vielleicht wirst Du erst klug, wenn man Dir den Sessel unter dem Hintern erzischt. Du wiegst Dich in Sicherheit, während die Roten arbeiten, wählen und wachsen... Vorübergehende Erscheinung! Hihihih! Vielleicht bist Du mit Deinem Kronenorden vierter Güte eine vorübergehende Erscheinung!“

Sie hauchte sich heiß geredet. Jetzt versagte ihr Atem. Dadurch kam er zu Wort.

„Woher weißt Du, daß gestreikt werden soll?“

„Die Frieda hat es von ihrem Vater. Der arbeitet in der Porzellanfabrik. Direktor Becker will ein anderes Lohnsystem einführen. Davon befürchten die Arbeiter einen Rückgang ihrer Löhne. Ist das ein Grund, die Arbeit zu verweigern? Was bilden sich diese Menschen ein? Ihre von Gott gewollte Aufgabe ist, zu arbeiten. Sie sollen froh sein, daß sie ihr täglich Brot verdienen. Aber dieser Haufe ist unzufrieden bis oben hin. Sie wollen leben wie wir. Vielleicht gar noch Sonntags Gänsebraten und Kuchen zum Kaffee. Ja, ja, Tobias, das sind Driar biederer Pudelwitzen, die Du immer so gehätschelt hast. Schäm' Dich einmal vor Dir selber.“

„Da sitz' ich nun, wenn wirklich gestreikt wird, mit meinen beiden lumpigen Stadtpolizisten und dem Nachwächter Ole Karsten da!“

Er zog den Kopf ängstlich zwischen die Schultern. Die Genickwülste quollen breit über den Kragen. Er glotzte Mademoiselle Kathrein mit kleinen Augen an, als erwartete er nicht nur Vorwürfe, sondern auch Ratschläge von ihr.

Doch sie quälte ihn weiter.

„Selbst Dein Verkehr ist schon verseucht. Der Konkret hält ganz offen Eugen Richter die Stange. Er hat eine Gemeinde um sich gesammelt, die blindlings seinen Ansichten folgt.“

Er kannte ihren Haß gegen den Konkret, seitdem der Marie Dolderlein als Frau heimgeführt hatte. Es war auch richtig, daß Lichtschlag ein Liberaler war. Aber von Gefährlichkeit konnte man bei ihm nicht reden.

Anders stand es mit den Roten. Die vermehrten sich zusehends. Vor allem, seitdem Otto Dreger, der Sohn des Briefboten Fürchtegott Dreger, vom Militär zurückgekommen war. Der Alte, der jeden Morgen die Post brachte, baute sich stets vor dem Bürgermeister mit den Händen an der Hosennaht auf, war kaisertreu bis auf die Knochen, besuchte regelmäßig die Kirche und hätte keinen Preis das Fahnenträgeramt im Kriegerverein aufgegeben. Der Sohn bildete das Gegenteil. Wahrscheinlich hatte man ihn beim Kommif geschurigt. Jedenfalls brachte er eine Verbitterung heim, die ihn veranlaßte, zu den Sozialdemokraten zu stoßen. Dort verschaffte er sich mit seiner Klugheit, Entschiedenheit und Rednergabe bald eine bedeutende Stellung. Er wußte die Menschen zu fassen und für seine Gedanken zu gewinnen. In allem hatte er seine Hand im Spiele. Die nächste Reichstagswahl mußte zu einem Anwachsen der Sozialdemokraten führen, was sicher oben unliebsam bemerkt wurde.

Tobias Münchmeier sah diese Entwicklung klar vor sich. Er ahnte auch, daß sein Stern damit ins Verblässen kam.

„Was soll ich denn machen?“ klagte er und wischte sich den Angstschweiß von der Stirn.

(Fortsetzung folgt)

Leipzig mahnt!

Ein Film vom Sozialdemokratischen Parteitag

Im Berliner Parteihaus der Sozialdemokratie zeigte am Donnerstag der Film- und Lichtbilddienst, Berlin SW 68, Lindenstraße 8, einen Werbefilm, den er aus Anlaß des Parteitages im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei hergestellt hat. Der Film ist lebendig und eindrucksvoll, so daß er den Anhängern der Partei bei der intensiven Werbung für die Sozialdemokratie in Stadt und Land sicher wertvollste Hilfe leisten wird. Der Film beginnt mit dem gewaltigen Aufmarsch der 160 000 anlässlich der Parteitagsöffnung am 30. Mai. Wir erleben noch einmal das Parteitagsbild einer unübersehbaren Menge, die ausgiebige Versammlungsbild einer unübersehbaren Menge, die unter dem strömenden Regen, trotz Donner und Blitz stundenlang durch die Straßen zieht, um am Volkshaus ihren Führern anzuhören. Dann folgt die Eröffnungssitzung des Parteitages, in der Otto Weiskopf seine temperamentvolle und stürmisch begrüßte Eröffnungsrede hält. Weiter marschieren die Referenten des Parteitages auf. Wir sehen Tarnow sprechen, Geschichte Bilder austreten plastisch den Inhalt seines grundlegenden Referats, auf der Leinwand malt sich Tarnows leidenschaftliche Anklage gegen den Kapitalismus ab, Bilder von stillgelegten Fabriken, von der unerträglichen Not der Arbeitslosen ziehen an uns über, wir erleben den Widerstand des Kapitalismus, zum ersten gefüllte Läger auf der einen und die Unmöglichkeit des Lebens auf der anderen Seite.

Und so geht es eindrucksvoll weiter. Bild an Bild. Zeit und Sprüche. Der Zerfall der faschistischen Ideologie wird aufgezeigt, Kampf den faschistischen Hausbreiten des Kapitals ist die Parole der Stunde. Im Gegensatz dazu sieht man die schöpferische Arbeit des Sozialismus im Reich, in Ländern und Gemeinden. Der Jugend klingt der mahrende Ruf zur Sammlung der großen Arbeiterpartei entgegen, wir sehen Aufnahmen der delegierten, die Vertreter der ausländischen Bruderparteien und Otto Weiskopf bei seiner Schlussansprache, in der er den Delegierten und den Millionen da draußen die leidenschaftliche Parole in ihre Herzen brennt: Wo bleibt der zweite Mann? „Und nun hinaus zu neuen Kämpfen!“

Den verstorbenen Senior der Partei, Wilhelm Rod, sieht man, wie er zum letzten Male der großen Sache der Arbeit dient, kurze Zeit vor seinem Tode.

Politischer Zusammenstoß in Leipzig

Ein Teiler

Leipzig, 3. Juli.

Am Donnerstagabend kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden von Seiten der Kommunisten mehrere Revolverkugeln abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt; er ist im Krankenhaus der schweren Verletzung liegen. Das Überfallkommando konnte weitere Ausschreitungen verhindern.

Sammlung vor dem Braunen Haus

München, 2. Juli.

Im Laufe des heutigen Nachmittags rückte das Überfallkommando der Münchener Polizeidirektion wiederholt aus, um die Posten vor dem Braunen Haus zu entfernen. Durch das Vorgehen wurden vier Posten festgenommen. Nach Ermittlung der Personalien wurden sie wieder entlassen. Gegen Abend kam in der Stadt das Gerücht, daß Kommunisten das Braune Haus stürmen wollten. Dies löste gegen 9 Uhr zahlreiche Nationalsozialisten nach der Brienerstraße. Als die Menschenmenge immer größer wurde, griff abermals das Überfallkommando ein und räumte die Straße zwischen dem Kapolinenplatz und der Brienerstraße und spernte sie für jeden Fußgängerverkehr ab. Erst gegen 23 Uhr wurde die Straße wieder freigegeben.

Das Haager Verfahren über die Zollunion

Haag, 2. Juli.

Die Eröffnung des mündlichen Verfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion ist vom Ständigen Internationalen Gerichtshof auf den 20. Juli vormittags festgesetzt worden.

Kurze Meldungen

Der Preussische Landtag, der am 7. Juli wieder zusammentritt, wird sich am 8. Juli mit dem Ergebnis des Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit ist eine große innenpolitische Debatte zu erwarten. Die Ablehnung des Antrages auf Auflösung des Landtages ist für den 10. Juli zu erwarten.

Der Vorstand der Reichsknappschafft hat die am Juli fälligen Renten und Bezüge aller Versicherten um 10 Prozent gekürzt. Es handelt sich hier um eine einstweilige Maßnahme, die notwendig geworden ist, weil die Vertreter der Arbeitnehmer die Vor schläge des Vorstandes auf Anhörung der Knappschafft abgelehnt haben. Die Angestelltenvertreter wollen sich erst in der zweiten Hälfte des Juli über ihre Haltung schlüssig werden.

Auf dem Güterbahnhof in Rom explodierte am Donnerstag in einem aus Frankreich angekommenen und mit gasgefüllten Waggons beim Deffnen eine Gaskanone. Ein Teil des Güterbahnhofes ging in Trümmer. Zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

In den letzten Tagen häuften sich die Bombenattentate im südlichen Italien. Nach Bologna, Turin und Genua jetzt Rom. Ein unerträgliches Duld, der auf dem italienischen Volke lastet, die Ursache dieser Attentate.

Der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer hat am Donnerstag mit 14 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen einen Antrag an, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Regierung von ihrem Recht, die gegenwärtige Parlamentarische Sitzung vorläufig keinen Gebrauch macht. Dem Parlament ist in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Umstände Gelegenheit gegeben worden, sein Kontrollrecht weiter auszuüben.

Moskaus Hoffnungen auf Spanien

„Spanien soll das Rußland des Westens werden“ Die Sowjetpresse erwartet eine Bauernrevolution

Moskau, 2. Juli.

Die letzten revolutionären Unruhen in Spanien haben trotz der Niederlage der Kommunisten bei den Cortes-Wahlen die Hoffnung auf eine weitere Radikalisierung der spanischen Verhältnisse in Moskau neu belebt. Die Sowjetpresse erklärt, „Spanien soll das Rußland des Westens werden“. Die größten Hoffnungen setzt man auf die spanischen Bauern, deren Land hunger im Wachen begriffen sei. Die Moskauer Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Ereignisse in Spanien und prophezeien eine baldige Wendung zur sozialen Revolution.

Aufschgerüchte in Polen

Ein nationaldemokratisches Dementi

In den letzten Tagen ließen in Warschau Gerüchte um, die von der Absicht der Nationaldemokraten wiesen wollten, in deren Hochburg Polen anlässlich der Wilson-Festern am 4. Juli große

Nationalsozialistisches Kulturdokument

Die Sozialdemokratische Partei hat in der letzten Zeit eine Reihe von Aufklärungsschriften herausgegeben, die sich besonders gegen die Nationalsozialisten richten. Die Wut der Hakenkreuzler darüber ist groß, aber begreiflich, denn in diesen Broschüren wird der nationalsozialistische Spuk sachlich und trotzdem mit aller Schärfe entlarvt.

Eine Werbekarte für diese Schriften, die Nationalsozialisten in die Hände fiel, wurde von einem männlichen Anonymus folgendermaßen beschriftet:

Senden Sie bitte sofort folgende Broschüren:
5 Exemplare „So marschieren wir ins dritte Reich“
5 Exemplare „Der Drache Marxismus“
5 Exemplare „Köpfe in den Sand“
5 Exemplare „Militärischer Sozialismus“
5 Exemplare „Was ist Marxismus?“
5 Exemplare „Diktatur“
5 Exemplare „Räuber und Schwelmer“
5 Exemplare „Das Gespenst der Arbeitslosigkeit“
5 Exemplare „Die politischen Gefangenen im faschistischen Italien“
Der Betrag liegt in Briefmarken bei — wird gleichzeitig auf das Postkonto
Konto: Berlin Nr. 7918, Fr. Bartel, O. Wels, K. Ludwig, Berlin SW 68, überwiesen.
(Bei Vereinfachung keine Portoberechnung)
Name: Carl Lehmann
Wohnung: im Kaiserpark (S. 11)

Diese Gesinnung ist typisch für viele „Erneuerer Deutschlands“. Die Randbemerkungen sprechen für sich, gegen den Schreiber. Bezeichnend das Verlangen nach „Diktatur“ und „Köpfe rollen“, bezeichnender noch die entwertende Antwort, Marxismus ist „eine Mörderhand“. Das ist der „Geist“ der nationalsozialistischen Kulturträger. So reagieren sie auf den sozialdemokratischen Angriff, der mit geistigen Waffen geführt wird.

regierungsfeindliche Kundgebungen zu veranlassen, ja sogar einen Versuch zu inszenieren. Der Vorstand der Nationaldemokratischen Partei nimmt nunmehr in aller Form Stellung gegen diese Gerüchte und erklärt, daß die Nationaldemokraten trotz ihrer unerwünschten Haltung gegenüber dem Wilson-Regime keinerlei Störungspäne im Zusammenhang mit den Wiener Festlichkeiten hegen.

Polnische Regierung kommt den Beamten entgegen

Zulagen für die Beamten der unteren Gehaltsstufen

Warschau, 2. Juli.

Die große Erbitterung, die durch die letzten Gehaltskürzungen unter der polnischen Beamtenchaft hervorgerufen wurde und die Gefahr eines Post- und Eisenbahnstreiks haben angeichts der an sich schon gespannten innerpolitischen Lage die polnische Regierung veranlaßt, einzulenkten. Die Regierung hat den Eisenbahnbeamten der letzten Gehaltsstufen Zulagen bewilligt. Bei Familienvätern mit drei Kindern betragen die Zulagen in den Gehaltsstufen 12—16 15 Prozent, in der ersten bis zwölften Stufe bei vier Kindern 10 Prozent. Ähnliche Zulagen sollen, wie verlautet, auch die Postbeamten erhalten, die sich zwecks gemeinsamer Protestaktion mit den Eisenbahnern verbunden wollten. Heute tagt der Hauptauschuß der Beamtenverbände, um über weitere Schritte zu beraten.

Zerfall der Lappa-Leitung in Finnland

Helsingfors, 2. Juli.

Viktori Herttua, zusammen mit Koivola der eigentliche Schöpfer der Lappa-Bewegung, ist von der Leitung der Bewegung zurückgetreten. Offiziell wird dieser Rücktritt mit Gesundheitsrückfällen begründet. Gleichzeitig ist der finnlandschwedische Industrielle Peter Forsström, Direktor der Lappa-Kaltwerke, angeblich wegen Überlastung und Zeitmangels aus der Leitung der Lappa-Bewegung ausgeschieden. Die finnlandschwedischen Schweden nehmen gegenüber Lappa bekanntlich keine einheitliche Stellung ein und auf die Gegenseite in der schwedischen Volkspartei ist wohl auch der Rücktritt von Direktor Forsström zurückzuführen.

Verbot kommunistischer Demonstrationen in Leipzig

Leipzig, 2. Juli.

Das Polizeipräsidium hat mit Rücksicht auf das inzwischen ausgebrochene Verbot der Berliner Spartakade die für heute angemeldete Werberversammlung der Interessengemeinschaft für rote Sporteinheit verboten. Gleichzeitig ist das Verbot auf Demonstrationen, Demonstrationen und Umzüge ausgedehnt worden, die dem gleichen Zweck dienen sollen.

Aufolge verschiedener politischer Überfälle waren alle kommunikativen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden. Das zunächst für eine Woche vorgesehene Verbot hat das Polizeipräsidium bis auf weiteres verlängert.

Sozialistischer Studententag in Braunschweig

Um ihren Willen zum Kampf gegen den Faschismus schon äußerlich klar zu demonstrieren, hatte die Sozialistische Studentenschaft Deutschlands und Österreichs ihren diesjährigen Verbandstag vom 25. bis zum 28. Juni nach Braunschweig, der Residenz Herrn Franzens, zusammenberufen. Weit über den Kreis der Delegierten hinaus waren sozialistische Studenten besonders aus den näherliegenden Hochschulorten in größerer Zahl zusammengekommen, so daß die Tagung mit einer großen Kundgebung und einer anschließenden Demonstration in den Straßen Braunschweigs einen wirksamen Anfang nehmen konnte.

Von der glänzenden organisatorischen Entwicklung der Sozialistischen Studentenschaft gab dieser Verbandstag ein deutliches Bild; weit über 5000 deutsche und österreichische Studenten sind heute in der Organisation zusammengeschlossen, die noch vor wenigen Jahren eine lose Zusammenfassung einer Reihe kleiner Studentengruppen war. Und daß diese gewachsene und geistig sozialistische Studentenbewegung mitten in der Realität des politischen Kampfes steht, daß sie mit wirklicher Aktivität an die Bewältigung der ihr gestellten Aufgaben herangeht, das hat die Braunschweiger Tagung mit voller Klarheit bewiesen.

Sechs Ausschüsse waren gebildet worden, um das vielgestaltige Material eingehender bearbeiten zu können. Während sich der Fachschaftsausschuß mit der sozialistischen Durchdringung und Kritik der Einzelwissenschaften, einer der großen Schulungs- und Erhellungsarbeiten der Sozialistischen Studentenschaft zu befassen hatte, beschäftigte man sich im Ausschuß für soziale Arbeit mit der wirtschaftlichen Erleichterung des Studiums, die gerade für die Arbeiterstudenten von entscheidender Bedeutung ist. Richtlinien für die schon bestehenden sozialistischen Studentenzeitungen und für eine Erweiterung des Schrifttums legte der Ausschuß für Schrifttum und Presse fest; im Internationalen Ausschuß wurde die Zusammenarbeit innerhalb der Internationalen Sozialistischen Studenten-Föderation behandelt.

Die wesentlichen Entscheidungen politischen Inhalts fielen im Hochschulpolitischen und im Organisationsausschuß. Auf besonderen Antrag der Breslauer Genossen wurde in die neue Satzung eine Bestimmung aufgenommen, wonach kein Angehöriger

irgendeiner Studentenverbindung Mitglied der Sozialistischen Studentenschaft sein kann. Der so schon im Organisatorischen vorgezeichnete Weg der scharfen Trennung von allen bürgerlichen Gruppen, wurde auch in den politischen Entscheidungen nicht verlassen. In der Erkenntnis, daß die Bekämpfung des Hochschulfaschismus nicht unter republikanisch-volksgemeinschaftlichen Vorwänden, sondern nur in klarer Betonung einer Klassenkampf-orientierten politischen Linie wirksam erfolgen kann, wurde die Lösung der bestehenden koalitionsären Bindungen in Angriff genommen. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Mitgliedschaft in der Sozialistischen Studentenschaft mit der Zugehörigkeit zum Republikanischen Studentenbund nicht vereinbar ist. Von wohl noch weittragenderer Bedeutung ist die Tatsache, daß der dem Braunschweiger Verbandstag 10 von den 27 deutschen Ortsgruppen der Sozialistischen Studentenschaft außerhalb des Deutschen Studentenverbandes stehen; damit ist diese Organisation, die oft genug die Sozialistische Studentenschaft an der Entfaltung einer selbständigen hochschulpolitischen Aktivität gehindert hat, praktisch in den Zustand der Liquidation gerettet. Der Hauptvorstand der Sozialistischen Studentenschaft wird aus dieser Tatsache alle Konsequenzen zu ziehen haben.

Die Sozialistische Studentenschaft wird weiter ihren politischen Weg mit und innerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung gehen. Daran hat der Braunschweiger Verbandstag keine Zweifel gelassen, wenn auch die Ausführungen, die Genosse Berlowitz als Vertreter der Sozialistischen Studentenschaft auf dem Leipziger Parteitag zum Thema „Akademische Jugend und Sozialdemokratie“ gemacht hat, im einzelnen einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Als Ausdruck des politischen Willens der Sozialistischen Studentenschaft ist eine einstimmig angenommene Entschließung anzusehen, die die Solidarität der sozialistischen Studenten mit der Arbeiterklasse erklärt und mit einer scharfen Kampfanzeige an die arbeiterfeindliche Regierung Brünning schließt. Der Sozialistische Studententag 1931, dessen Geist diese politische Willenskundgebung geformt hat, wird sich als entscheidender Punkt in der Entwicklung der jungen sozialistischen Studentenbewegung erweisen.

unser Verlust ist **ihre Gewinn** Saison-Ausverkauf vom 1.-8. Juli Die Speier-Fenster sprechen Bände. Erzählen von dem modernen Schuhunternehmen Speier, das während der kurzen Saison-Ausverkaufszeit keine Rücksicht auf den Gestehungspreis nimmt und durch seine Verlustpreise für ihren Gewinn sorgt! **Speier A.G.** Schweidnitzerstraße 3/4 Ohlauerstraße 87

Bis einschließlich Sonntag
täglich 20.16-22
Zwischenraum
in der Körntnerstraße

LIEBICH Theater
Tel. 508 34
Tgl. 8^{1/2} Uhr
Liebe mich
32 Bilder, 60 Mitwirk.
50 Pl. Orch. 250
Sess. 2 Mk.
Vorverkauf 12-2 Uhr

Strad - Mohaupt
jetzt
Blücher-
platz 20.1.
Ede Ring, früher Karstr. 1
Seilweisse
Smoking u. Gehrocken
Klapphüte - Tel. 57082

**Sommer-
prossen**
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
besenigt. Preis Mk. 2.75
Seidenweiden Teilt nur durch Venus
GESICHTSWASSER
Preis Mk. 1.-, 1.60, 2.70
Naschmarkt-Apotheke, Ring 44

WELTBÖHNE
Friedrich-Wilhelm-Str. 35
W. 6 u. 8^{1/2}, So. 3, 6, 8^{1/2}
ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
W. 5, So. 3, Letzte Vorst. 8^{1/2}

**Eine Woche
der
Lachstürmel**
**SIEGFRIED
ARNO'S**
**Moritz
macht
sein Glück**
Der zwerchfeller-
schütternde Werde-
gang eines kleinen
Schlemihls.
**Und der große
stumme
Filmschlagerteil**

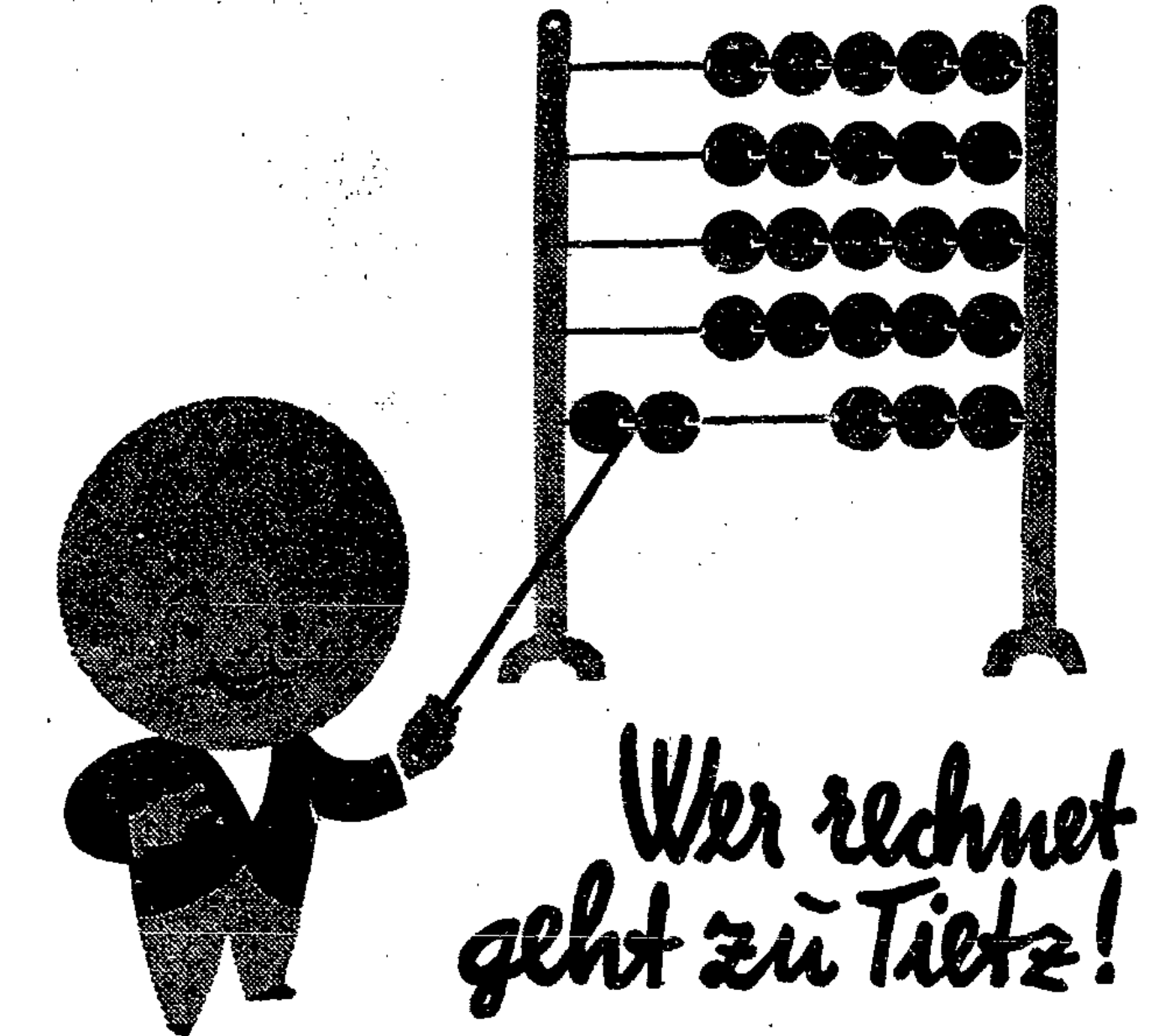
WAPPENHOF
Heute Freitag
4.30 Uhr **2** 8.30 Uhr
Vorstellungen
mit dem intern. Ferien-Programm
Ab 8 Uhr: 25.9
Großer Ball
Eintritt Nachm. 30 Pl., abends 50 Pl.

ATLANTIK
Grabschener Straße 74
Anfang 4.50 Uhr Tel. 55506 Letzte Vorst. 9 Uhr
Wir setzen mit den Erfolgs-Tonfilmen fort
und bringen ab heute
den größten Tonfilm unserer Zeit
„Stürme über dem Montblanc“
mit
Leni Riefenstahl - Sepp Rist - Ernst Udet
Niemand darf dieses Riesentonfilmwerk versäumen!
Im reichhaltigen Beiprogramm:
Ufa-Tonwoche, Felix der Kater, Im Hamburger Hafen
Auf der Bühne: 2533
Rudo Rudi Der bekannte u. beliebte Humorist
in seinen neuen Darbietungen!

Breslau-Morgenau Tel. 55603
Luna-Dark
Heute Freitag
ab 8 Uhr zum
Verkehrten Ball
spielt wieder die **Gelb-Weiß** Conny Franz
Beliebte Haaskapelle u. Bob-Robert
Voranzeige! Montag, d. 6. Juli, abds. 8 Uhr
1. großer Strohweiber-Ball
Säle für Vereine und Organisationen
noch zu vergeben 2524

Central
Theater - Westendstr. 50
Bis Donnerstag, den 9. Juli
Beginn: Tgl. 4.40. Letzte Vorstellung 8.45.
Brighte Helm in dem neuesten
Richard-Oswald-Großtonfilm der Ufa
Airane
mit Albert Bassermann, Harald Paulsen.
Ein grandioses Tonfilmwerk, das in erschütternder
Weise das tragische Geschick des ersten künstlich
erzeugten Menschen, der Airane, schildert.
Ein unvergeßl. Filmwerk, das jeder sehen muß!
Im Beiprogramm
begleitet von der Haaskapelle:
Die effache Witwe
8 Akte von Fußball-Fiirt und Liebe
mit Dolores Costello.
Auf der Bühne: **Ely & Fred Grigorys**
Höchst sensationeller Fußjongleur-Art.

Lebensbilder erzählt von Willy Cohn
Karl Marx 60 Pl.
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.



Taghemden Teegerform, in verschiedenen Ausführungen 1 25, 95 Pfg. 65 Pfg.	Nachthemden mit abstechemdem Bubi- kragen und westenartigem Besatz, farbig 1 95, weiß 1 45	Prinzeßkröcke und Hemdhosen mit Spitzen und Stickerei reich garniert, 1 95 1 45
Strumpfhalter- Gürtel mit abnehmbaren Haltern 25 Pfg. 10 Pfg.	Hüfthalter aus Dreif oder Broché, in verschiedenen Formen, 1 85 95 Pfg.	Gartenkleid aus bleifarbigem, wasch- edtem Trachtenstoff, mit bunter Halsblende 1 95
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, Doppelsehle und Hochferse, moderne Farben 38 Pfg.	Herren- Sportstrümpfe mit Elastikrand, besonders gute Qualität 95 Pfg.	Damen- Unterziehschlüpfen oder Hemdchen, Vistra- Kunstseide, feinfädig außerordentlich preiswert 95 Pfg.
Damen-Schlüpfen Kunstseide, feinfädige Qualität, moderne Waschefarben 95 Pfg.	Damen-Slipper reine Wolle, uni in modernen Farben 2 85	Herren-Slipper zum Teil reine Wolle meliert, besonders preiswert 2 65
Weißer Oberhemden mit modern gemusterten Seidenglanz-Popeline- Einsätzen 2 45	Farbige Oberhemden mit Kragen und Reserve- manschetten, apart gestreift, hell- und dunkelgründig 3 75	Herren- Nachthemden halsfrei oder mit Umlege- kragen, mit waschechten Besätzen 2 85
Kleider aus hübschen Waschstoffen in vielen modernen Farben und Formen, 3 90 2 95	Kleider mit langem Arm, aus uni und gemusterten Seiden- stoffen, in größter Auswahl vorrätig, von 14 50 an	Hochwertiger Sommermantel aus gutem Wollromain ganz auf Marocain gefüttert bis Größe 48 29 50

Hier nur einige Beispiele aus der großen Fülle
unserer Unterpreis-Angebote!

SAISON

AUSVERKAUF

TIETZ

Primus
PALAST-KUBENTHEATRO

Vom 3. Juli bis 9. Juli
Täglich ab 4^{1/2} Uhr
Eintrittspreise ab 60 Pl.
Erwerbslose, Kinder und Jugend
bis 7 Uhr halbe Preise

Henny Porten
Tonfilmschwank:
**Kohlhiesels
Töchter**
voller Humor,
selten ausgelassene Lustigkeit.
Alt und jung lacht sich gesund!

Henny Porten
Fritz Kampers
übertreffen sich selbst!

Ufa-Wochenschau

Flick u. Flock in der Schweiz
2 Akte Grotteske 2 Akte
Nixnutz als Prädiktor
Sonntag, 3 Uhr 30 und 50 Pl.
Kinder-u. Erwachsenen-Vorstellung
Tom Mix Wildwest-Abenteuer
Rivalen der Wildnis

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
August Bebel
Mit einem Bildnis. 90 Pfennige
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau

**Max Schönfelders billiger
Sonder-Verkauf**
in
Dauer-Wurstwaren
wird solange d. Bestände reichen, fortgesetzt
Hier nur einige Beispiele:
Allerbeste Zerkelatwurst in Fettbarm
von ganz hervorragendem Geschmack
das Pfund in ganzen Würstchen **1.54**
1/4 Pfund **0.40**
Prima prima Plokwurst
das Pfund in ganzen Würstchen **1.38**
1/4 Pfund **0.36**
**Beste pommerische Teewurst, Sonder-
spezialität, in ca. 1/2 Pfund-Stücken**
das Stück **0.78** 2 Stück **1.50**
Nettwurst (Aufstreichwurst) prima prima
Qualität, in ca. 1/2 Pfund-Stücken
das Stück **0.28** 2 Stück **0.55**
Molkerei-Zafelbutter
beste Keimware, täglich frisch, Pfd. **1.38**
Soeben erhalte ich einen großen Posten
prima extra Spezial-Pfundersen
von ganz delikatem Geschmack
das Pfund nur **0.68**
Kennern einer echten Minder-
rate ich diesmal sehr zum Kauf
Prima prima Büchlinge
Goldbräucherung, extra Qualität
das Pfund nur **0.48**
Moullain-Zafelreis
Abhebung eines hochwertigen Zafelreis
(etwa 25-30 Pf. je Pfund) verkaufe ich
die Abhebung das Pfund mit nur **0.16**
5 Pfund **0.78** 10 Pfund **1.50**
Dieser Reis ist ungemein parman, von
hervorragendem Geschmack und quillt
außerordentlich.
Wärbeteig-Gebäck
Dauergebäck sehr zu empfehlen für die
Reise 1 Pfund **0.75** 1/4 Pfund **0.20**
Von Schokoladen empfang ich soeben
10 000 Tafeln à 100 g
Schmelz-Schokolade
Marke „Nähe und Kraft“
mit deutschem Frischmilch
und bringe diese Schokolade zu nach-
stehend sehr billigen Preisen zum Verkauf
1 3 5 10 Pfd. à 100 g
0.23 0.67 1.08 2.10
u. a. m.

Max Schönfelder
Feinstoff- und Lebensmittel-Großhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Breslauer Nachrichten

Die Sommerkleidung

Wenn die Mode töricht ist, zeig', daß du vernünftig bist. Die warme Jahreszeit verlangt von uns, wenn wir uns wohl fühlen und Krankheiten vermeiden wollen, eine zweckmäßige Umstellung auch in unserer Kleidung.

Viele SSSS

sind notwendig, um durch eine Polizeiverordnung alte Bestimmungen außer Kraft zu setzen

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 (GS. S. 265 ff.) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 7. 1883 (GS. S. 195 ff.) in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I, S. 44) wird unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Breslau folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Für die durch das Gesetz vom 23. 3. 1928 (GS. S. 25) in die Stadtgemeinde Breslau eingemeindeten Gebiete Teile Kofel, Gaudau, Kofenthal, Karlowitz, Wilhelmsruh und Krietern wird die nachstehend aufgeführte, für den Bezirk der Stadt Breslau erlassene Polizeiverordnung hierdurch in Kraft gesetzt:

Polizeiverordnung

Über die Sammlung und Abfuhr des Hausmülls vom 2. 1. 1923, veröffentlicht im Breslauer Polizeiamtsblatt für 1923, Nr. 1, Seite 1/2.

§ 2.

Die in den eingemeindeten Gebietsteilen Kofel, Gaudau, Kofenthal, Karlowitz, Wilhelmsruh und Krietern bisher in Kraft gewesenen Polizeiverordnungen und polizeilichen Bekanntmachungen, welche denselben Gegenstand betreffen, werden hierdurch aufgehoben.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft. (VI-1-2901) Breslau, den 28. Juni 1931. Der Polizeipräsident.

Einen einfachen Tatbestand oder eine einfache Sache auch einfach und verständlich auszudrücken, war von jeher kaum einer Sehnsucht möglich. Erst dieser Tage gab der Breslauer Polizeipräsident eine neue Verordnung heraus. Inhalt: Auch die nunmehr eingemeindeten Orte haben sich den Breslauer Bestimmungen über Sammlung und Abfuhr des Hausmülls zu unterwerfen. Dies die ganz einfache und jedem Bürger einleuchtende Tatsache. Und nun lese man einmal diesen neuesten Akt mit dem Hinweis auf einen Wust veralteter und vermoderter Bestimmungen und Paragraphen. Selbst zur Aufhebung alter Bestimmungen ist noch solch umständliche Sprache notwendig — da wir bereits seit drei Jahren eingemeindet haben — auch wie man sieht, eine recht geraume Zeit.

In Preußen soll es gegen eine Million Polizeiverordnungen geben. Ein großer Teil wird ja nun durch das vor einigen Wochen im Landtag verabschiedete neue Polizeiverwaltungs-gesetz vermindert. Es steht uns also noch eine ansehnliche Reihe solcher amtlicher Bekanntmachungen bevor.

Ueberfall auf einen Geldboten

Der Räuber wurde auf frischer Tat gestellt

Gestern mittag wurde im Treppenhause des Grundstücks Holzengrünstraße 27/29 der Bürodiener einer Versicherungsgesellschaft von einem jungen Manne angefallen, der ihm die Aktentasche entriß, in der sich 500 Mark Bargeld und verschiedene Urkunden befanden.

Die Hilferufe des Ueberfallenen machten verschiedene Straßenpatrouillen aufmerksam, die sogleich den flüchtenden Räuber verfolgten, so daß er in einem Hause in der Nordstraße gestellt und der Polizei übergeben werden konnte. Die erbeutete Aktentasche wurde ihm abgenommen und dem Ueberfallenen zurückgegeben. Der Täter, ein 22-jähriger arbeitsloser Schneidergeselle aus der Bornwerfstraße, hatte den Geldboten schon im Postschekamt auf Korn genommen und ihn von dort aus verfolgt. Als er den Boten in das Haus gehen sah, kam er zu dem Entschluß, nun seinen Plan zu verwirklichen, der nach der Ausführung aber doch mißglückte.

Bei der polizeilichen Vernehmung hat der Festgenommene angegeben, daß er, sowie zwei seiner Brüder und sein Vater seit längerer Zeit arbeitslos sind. Als er im Postschekamt beobachtete, daß dem Boten das Geld aufgezehrt wurde, sei der Entschluß zu diesem Raubüberfall in ihm aufgetrieben, den er jetzt bereut.

Nationalsozialisten unter sich

Breslauer Naziführer

im Spiegel ihrer Parteigenossen

Ein Reichstagsabgeordneter, der nach seiner eigenen Aussage, soviel von Politik versteht, wie eine Kuh vom Klavierspiel — Ein Chefredakteur, der selten einmal nüchtern ist

Im „Kampfblatt der schlesischen Nationalsozialisten“, das der bei den Nationalsozialisten alter Färbung ausgeschiedene Herr Kremer herausgibt, kann man lesen, was für Geisteskinder die Breslauer Naziführer sind. Wir gehen zwei in der letzter erschienenen Nummer dieses Wochenblattes enthaltene Stellen wieder. Kommentar hierzu ist völlig überflüssig.

Ernst Jenke

Oberpostsekretär und Mitglied des Reichstags, Bezirksleiter Ostpreußen-Mitte

Das politische Parteitum um den Platz der Republik ist gut gehobert; gar mancher ist da dort schon ausgeglitten und bis auf die mehr oder minder schöne Nase gefallen. Gewöhnlich solche, die nichts in diesen „heiligen Hallen“ zu suchen haben. Dieses Bemühen mag wohl auch Herr Ernst Jenke, Bezirksleiter der NSDAP. Ostpreußen-Mitte, gehabt haben, als er das erstmal das Reichstagsgebäude betrat. Der Gefahr, auszugleiten, mußte vorgebeugt werden. Der eine macht das so, der andere so. Der eine trägt deshalb keine Gummistiefel, der andere trinkt sich einen an, um so das Gleichgewicht zu bewahren. Herr Ernst Jenke entschied sich für das Letztere. Er ist ein Freund des Teufels Alkohol, der ihn fest am Schopfe faßt. Vielen Hunderten hat Herr Jenke auf diese Weise schon heitere Stunden verschafft. Wer entkiffnet sich nicht jener schwankenden Welt auf der Rekontribüne, die — mit Körper und Armen — gestikulierend, einen tollen Eindruck macht?

Herr Jenke kandidierte an einer ursprünglich ausführenden Stelle, denn niemand ließ sich träumen, daß allein in Schlesien sieben Abgeordnete gewählt würden. Und siehe da: Jenke-Einstimmen war der Sieheitel! Sehr zum Leidwelen des schlesischen Gauleiters, der den M. d. R.-Kollegen vorher einmal der Unterschlachtung bezichtigte. Aber das Unglück war nun einmal geschehen und ließ sich nicht wieder gutmachen.

Dieses schlesische M. d. R. ist infolgedessen eine nicht unangenehme Persönlichkeit, als er von seinen politischen Gaben nicht überheblich spricht. Es wird die Wählerchaft interessieren, wie Herr Jenke sich selbst einschätzt. Als ihm die Parteigenossen zum Reichstagsabgeordneten gratulierten, antwortete er:

„Meinen Mann werde ich schon kennen, aber von der Politik verstehe ich so viel wie eine Kuh vom Klavierspiel!“

Wir wollen dieser Selbstkritik nichts hinzusetzen. Wie jeder politische Bonge, so ist auch der Volksovertreter Jenke ein Freund der S. L. Leute. Die 150 Gemordeten wären, so meinte er gelegentlich eines politischen Gesprächs, eine ganz geringe Zahl im Verhältnis zur Stärke der Partei.

Nach seiner eigenen Angabe hat Ernst Jenke innerhalb einer Woche 350 Mark in Berlin verpfoten. Und weil das Geld zur

Neige ging, begrüßte der Herr Abgeordnete die Auflösung des Parlaments.

Der eine sieht's eben so, der andere so! Bei den Gastwirten seines Bezirks ist Jenke eine sehr geschätzte Persönlichkeit; er hat, wie er selbst sagte, sich durch seinen Bezirk durchgelassen. Auch in der jüdischen „Debawa“ kennt man seinen Namen, bedte er doch seinen Kofferbedarf, als er gewählet war, in diesem treudeutschen Haus.

Wir wünschen der Hitlerpartei lauter Jenke's und empfehlen uns dem M. d. R. mit einem kräftigen „Suffi Heil!“

Aus dem NSDAP-Laden

Die Prozesse des ehemaligen Verlegers Herda gegen den neu firmierten Freiheitsverlag nehmen ihren Fortgang. Und wie es scheint, liegt die Sache für Herrn Helmut Brüchner nicht ganz einfach. Die Reichsparteileitung hat eilfertig wissen lassen, daß Brüchner keineswegs berichtigt gewesen sei, namens der Partei irgendwelche Abmachungen oder Anordnungen zu treffen. Die Münchener Leitung betont ausdrücklich, daß sie im Streitfalle der schlesischen Blätter von Brüchner ab rücke und ihn allein seinem Schicksal überantworten müsse. Vielleicht will sich die Partei dadurch einer Zahlungsverpflichtung entziehen. Denn von Brüchner gibt es nichts zu erben.

Wie wir von verbürgter Seite erfahren, äußerte Brüchner unmittelbar nach dem ersten Gerichtstermin mit Herda, wo es sich um eine einstweilige Verfügung handelte, zu seinem Getreuen, daß „man ihm doch nichts nehmen könne, da er ja den Offiziersbarungsseid geleistet habe!“

Die übrigen Kontrahenten werden sich danach zu verhalten wissen! Immerhin ist es ein Zeichen sinkender Moral, wenn ein Mann, noch dazu in prominenter Führerstellung, glaubt, auf den Offenbarungseid hin willkürlich sündigen zu können.

Kampf Heil! Heil Hitler! Der Kampf hat begonnen! Aber nicht für Freiheit und Brot, sondern um die Gehälter! Nachdem sich erst vor wenigen Wochen üble Raubaktionen im Verlag der schlesischen Hitlerblätter abgespielt haben, die zu einer Neufirmierung führten, ist neuerdings Krieg ausgebrochen. Nun streiten sich die Herren Schriftleiter untereinander und bearbeiten sich, wie uns gemeldet wird, mit Bierideeln. Hervorragenden Anteil an diesen lieblichen Vorgängen soll wiederum der Hauptredakteur Busch haben, von dem man erzählt, daß er nur die seltenste Zeit ganz nüchtern ist.

Durch die margistische Presse gehen zurzeit Artikelserien, die sich mit verschiedenen SA-Führern befassen. So wird dem Stabschef Hilters, dem holländischen Oberleutnant Köhm, nachgesagt, er habe für die Homosexualität in Bolivien nachhaltig gewirkt. Dasselbe bzw. ähnliches wird auch von einer ganzen Reihe anderer politischer und SA-Führer, auch in Schlesien, erzählt.

Wenn völkische Studenten demonstrieren

ist die Polizei weit rücksichtsvoller

Die Freie Studentenschaft demonstrierte gestern zur Abwechslung wieder einmal gegen die Versailer Kriegsschuldfrage. Zu diesem Zwecke gab es eine Veranstaltung im Konzerthause, bei der Professor Dr. Helfrich weiter, und anschließend wurde nach dem Platz der Republik gefahdet. Das ganze war natürlich nur ein Ausschüß für eine Nazidemonstration, die sozusagen unter polizeilichem Schutz vor sich ging.

Nachdem sich nämlich die Kundgebung auf dem Platz der Republik aufgelöst hatte, zogen mehrere hundert Nazis auf einem Bürgersteig und dem Fahrband der Schweidnitzer Straße entlang, jagen ihre Lieder und — — — Polizeischneidwagen und berittene Polizei bewegte sich neben den Demonstranten, ohne auch nur das geringste zu tun. Als die Nazis bis an den Ring kamen und man hätte annehmen können, daß nun wenigstens die Bannmeile geschickt werden würde, sah man sich ebenfalls enttäuscht. Die Nazis zogen gröhend über den Ring, machten ungehindert auf der Kaschmarktseite kehrt, zogen dann vor die Darmstädter Bank, veranstalteten hier weitere Gesangs- und Schreihübungen und zogen dann wieder in die Schweidnitzer Straße.

Funktionär-Versammlung

Heute, 19,30 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Funktionärversammlung der Partei statt.

Genosse Hamburger spricht über „Reparations- und Finanzprobleme“ (Ordnerdienst: Oslauer Tor.)

Erst später sah sich die Polizei veranlaßt, recht sanft gegen die unangemessenen Demonstrierenden, die doch abendrein auch noch verboten sein sollen, vorzugehen. Wie das aussah, das ersticht man schon aus dem amtlichen Polizeibericht, in dem es heißt, daß die Polizei in geringem Ausmaß von dem Gummistiefel Gebrauch gemacht hat. Ueberhaupt sieht der amtliche Polizeibericht aus, als hätte man die unangemessene Nazidemonstration auf den ersten Anblick verhindert. In dem Bericht heißt es nämlich:

Die am gestrigen Abend im Konzerthaus stattgefundene Veranstaltung der Freien Breslauer Studentenschaft, die von etwa 1600 Personen besucht war, wie auch der anschließende Fackelzug und die Kundgebung auf dem Platz der Republik verliefen ohne Störung. Nach Schluß der Veranstaltung versammelte sich jedoch auf dem Platz der Republik eine größere Anzahl Nationalsozialisten, die ihre nationalsozialistischen Lieder ablangten und in die bekannten Wechsellufe einmündeten. Von dem Platz der Republik zogen sie dann in größerer Trupps durch die Schweidnitzer Straße nach dem Stadtturm. Die Polizei schritt

ein und drängte sie in die Nebenstraßen ab. Hierbei ist es in geringem Ausmaß zum Gebrauch des Polizeieinknüppels gekommen. Auch auf dem Christophoriplatz kam es zu Ansammlungen, die von der Polizei unter Anwendung des Polizeieinknüppels zerstreut werden mußten. Es erfolgte eine Festnahme wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen.

Die harmlosen Ansammlungen am Christophoriplatz waren nichts anderes, als ein beabsichtigtes Steinbombardement in die Scheiben des Reichsbannerbüros, das man sich aber im letzten Augenblick doch nicht auszuführen wagte.

Wenn man sich die gestrigen Polizeimaßnahmen angesehen hat und sie mit dem Vorgehen gegen eine Gruppe Arbeiterportier am vergangenen Sonntag in Pöpelwitz verglich, dann muß man schon sagen, daß die so verschieden in Erscheinung tretende Schärfe nicht gerade dazu angetan ist, das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Polizei wesentlich zu steigern.

Wie wir noch erfahren, wurden draußen in Scheitnig auch Vortruppler des Reichsbanners beim Nachhausegehen von einem Heimabend, der im Matthiasgymnasium stattfand, von Nazis überfallen. Es wird wirklich Zeit, daß sich hier bald eine Veränderung bemerkbar macht, denn sonst müßte es wirklich bald dazu kommen, daß der Selbstschutz in den Reihen der Arbeiterschaft etwas eingehender und zweckentsprechender organisiert wird.

Neues Tonfilmtheater in der Westvorstadt

Das neue Metropolltheater im alten Kosmosheater

Das ehemalige Kosmosheater, der seinerzeit zu einem Kino umgebaute große Langsaal des Establishments von Baudach in der Frankfurter Straße 119, wird heute als Metropolltheater seine Pforten wieder eröffnen. Während einer kurzen Pause ist unter der Leitung des Architekten Goetsch ein Umbau erfolgt, der den bisher für Tonfilmvorführungen ungeeigneten Saal den heutigen Anforderungen an ein modernes Lichtbildtheater angepaßt hat. Der Saal ist etwas vergrößert worden, und dadurch konnte die neue Rückwand unter Verwendung von Baumaterial so ausgeführt werden, daß die akustischen Verhältnisse nun weit bessere sind. Ueberdies ermöglichte diese Rückverlegung der Wand auch noch die Schaffung eines zweckentsprechenden Vorraumes an der Straßenseite, der bisher ebenfalls fehlte.

Das neue Theater ist selbstverständlich mit einer Klangfilmapparatur ausgestattet und auch die Bühne ist nutzbar umgestaltet worden, da der neue Inhaber des Theaters, Herr Bednors, beabsichtigt, eine Bühnenschau in das Programm aufzunehmen.

Pöpelwitz hat also nun auch sein Tonfilmkino, und es bleibt nur zu wünschen, daß das neue Metropolltheater nun auch mit einem Programm auswartet, das den Wünschen der Anwohnerschaft gerecht wird.

Woburn nach jeder Zigarette schützt vor Katarrh nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Vom Wirken des Baugewerksbundes

Bei einem Gang durch die Abteilung „Die freien Gewerkschaften und ihre Betriebe“ in der Deutschen Bauausstellung in Berlin fallen vor allem die eindrucksvollen Darstellungen des Baugewerksbundes auf. Er ist der Hauptträger dieser Ausstellungsteilnahme. Es ist gut, daß sich die freien Gewerkschaften an dieser Ausstellung beteiligt haben. Sie geben so der breitesten Öffentlichkeit einen Einblick in ihr Wirken und beweisen den organisierten und auch nichtorganisierten Berufsangehörigen aufs neue, was die Organisation leistet. Die organisierten Mitglieder können mit Freude und Stolz auf die Organisation blicken, die Nichtorganisierten aber sollten ernstlich erwachen und den Weg zu ihrem Verbande finden. Nicht unwichtig ist es auch, wie es wohl um die deutsche Arbeiterklasse bestellt ist, wenn sie in der Zeit der Krise nicht die Organisation als Schutzwall zur Verfügung hätte. Die Unternehmer könnten ungehemmt ihre Anschläge auf die Lebenshaltung der Arbeiter ausüben.

Im Bauwesen ist es der Baugewerksbund, der die Aufgabe gemacht hat, die menschliche Arbeitskraft zu schützen. In weithin leuchtender Schrift fordert darum der Baugewerksbund in der Bauausstellung: Erhöhung des Stundenlohns und der arbeitenden Bevölkerung, Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Kampf um ausreichenden Arbeitsschutz, Schaffung von Bildungseinrichtungen, Unterstützung der Mitglieder in Kampf- und Notzeiten, Demokratisierung und Verwirklichung der Wirtschaft. Und hochaktuell in dieser Zeit, in der der Privatkapitalismus ver sagt hat, die Forderung, die ebenfalls in der Ausstellung erhoben wird: die Vergesellschaftung des gesamten Bau- und Wohnungswesens, Beseitigung des Bodenwuchers, Erhaltung und Verteilung der Baustoffe, sowie Herstellung aller Bauwerke nach bedarfs- und gemeinwirtschaftlichen Grundfäden. Und deutlich sagen der Baugewerksbund und die an der Ausstellung beteiligten Verbände was sie wollen. Ist schon die ganze Ausstellung zum Teil ein Beweis dafür, daß der private Markt abstricht, daß dem genossenschaftlichen, gemeinwirtschaftlichen und öffentlichen Bauarbeit die Zukunft gehört und gehören muß, so ist die Abkündigung der freien Gewerkschaften und ihrer Betriebe wegen der Krise für Kommendes.

Es ist nur berechtigt, wenn sie in eigener Schrift verklären: Durch Finanzierung, Planung und Durchführung von Bauten, wie durch Lehr- und Bildungsarbeit sind die ausstellenden Verbände Kämpfer für ihre Ziele, das heißt, die Ziele der Vergesellschaftung. Jeder einzelne freie Gewerkschaftler an der Erreichung dieser Ziele ein großes Interesse und es ist unvermeidlich, daß er mit darum kämpfen muß.

Heute sind in Deutschland fast eine Million Bauarbeiter arbeitslos. Der Baugewerksbund erhebt in der Ausstellung eine dringliche Forderung: 750 000 Familien sind noch immer arbeitslos! Die Bau- und Wohnungswirtschaft ist zerrüttert, die Baustoffe und Baubetriebe sind da, die Hände warten auf Arbeit baut Wohnungen! Zwölf Millionen Menschen sind in Deutschland von der Arbeitslosigkeit betroffen, es ist die Einwohnerzahl von Bayern, Württemberg und Baden. Die Arbeitslosigkeit der Welt ist so groß wie die Einwohnerzahl von ganz Südamerika! Mit Recht fordert der Baugewerksbund: Baut Wohnungen! Das Bauwerk ist die Schlüsselgewerbe! Es schafft Brot auch für die anderen Gewerbe!

1925 zählte der Baugewerksbund 46 000 arbeitslose Mitglieder, von Jahr zu Jahr stieg die Kurve; wir sehen es an eindrucksvollen Darstellungen: 1926 sind es 88 000 arbeitslose Mitglieder, 1929 schon 142 000 und 1930 zählt man 228 000! In den Verbänden werden große Anforderungen gestellt. Heute sind im Bauwesen rund eine Million Menschen arbeitslos.

Im Statut des Baugewerksbundes ist der Weg gemiesen, die Kämpfe der privatkapitalistischen Wirtschaft beizugehen können, deren Opfer immer die Arbeiterklasse ist. Der Baugewerksbund hat eine kräftige Entwicklung hinter sich: Noch 1910 hatte sein Vorgänger, der Deutsche Bauarbeiterverband 5 000 Mitglieder, zwanzig Jahre später waren es 480 000 Mitglieder, und wir sind überzeugt, daß der Verband nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise einen neuen Aufschwung nehmen wird. Auch der letzte Nichtorganisierte wird einsehen müssen, daß er in die Reihen der Klassenbewußten Arbeiter gehört, wenn er und seine Angehörigen nicht selbst schädigen will. 1910 bezogen die Einnahmen dieser Gewerkschaft etwa 10,6 Millionen Mark, die Ausgaben 8,5 Millionen Mark; 1930 standen rund 15 Millionen Mark Einnahmen den 13,5 Millionen Mark Ausgaben gegenüber. Der Baugewerksbund wächst nicht nur zahlenmäßig, sondern auch Kranken-, Invaliden-, Wander- und Arbeitslosenunterstützung, er gibt Unterstützung in Arbeitskampfen und bei Sterbefällen; man kann sagen, daß die Mitglieder in allen Lebenslagen von ihrem Bunde umsorgt werden. Es ist ein gigantisches Werk der Selbsthilfe, von dem in der Ausstellung Bericht wird.

Auch von den Kämpfen um die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen hören wir: „Durch den Tarifvertrag wird der Existenz des Arbeiters und seiner Familie weitgehend gesichert; denn der Tarifvertrag gibt auch dem wirtschaftlich schwachen ein klares Recht. Gerade auf diesem Gebiete hat der Baugewerksbund mit großem Erfolge gearbeitet. Daß in diesen Zeiten der Not durch den Tarifvertrag die Kaufkraft gesichert und die Willkür der Unternehmer abgewehrt wird, ist selbstverständlich. Und gern ließ man in der Ausstellung den Satz:

„Die Tarifvertragsverordnung als gesetzliche Grundlage des Tarifrechts bildet einen wesentlichen Teil unseres Wirtschafts- und Gesellschaftsrechts.“

Der Baugewerksbund weiß, welches Recht er mit dem Tarifvertragsrecht verteidigt. Daß er seine Sorge auch der Jugend entgegenbringt, ist ebenfalls selbstverständlich. Er sorgt für Jugendbildung und Ferien, er sorgt für gediegene Berufsausbildung und verlangt gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens, eine der wichtigsten Arbeitsmarktfragen entsprechende Einschränkung der Lehrlingszahl. Die 600 Jugendgruppen des Baugewerksbundes sind ein glänzendes Zeugnis erfolgreicher Jugendarbeit.

„Die Bauabende sind Grundsteine der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit für den Facharbeiter-Nachwuchs.“

Die bestehenden Bildungsschulen am Werksee, in Bernau in Berlin, Frankfurt a. M. und Düsseldorf sind mächtige Werkzeuge gewerkschaftlichen Bildungswillens. Auch davon berichtet die Ausstellung. Ein Blick auf den Lehrplan, der die Arbeit, die Werkzeuge und Werkmittel, Bauarbeiterrecht, Sozialversicherung, Tarifvertragswesen, Arbeitsrecht, Volkswirtschaft und anderes vorzieht, gibt Kunde, daß der Bund mit Zielbewußtheit arbeitet — hier, wie auf allen anderen Gebieten. „Der Bund ist ein“ und die sonstige Literatur sind das geistige Rüstzeug zum weiteren gewerkschaftlichen Kampfe, von dem auch die Ausstellung ein Spiegelbild gibt!

Der Zentralverband der Dachdecker, der sich jetzt dem Baugewerksbund angeschlossen hat, zählt heute 12 000 Mitglieder. Er schildert auf der Ausstellung, wie früher die Verbände gekämpft wurden. Schöne Zeichnungen unterziehen die Darstellungen wirksam: „Lassen Sie die Finger vom Zentralverband, dann können Sie bei mir arbeiten.“ So sagen die Unternehmer früher mit den Arbeitnehmern umzu-

springen. Man fürchtete die Kraft des Zusammenschlusses. Die Dachdecker zeigen in ihrer Ausstellung weiter, wie sich früher das Schicksal der „Untertanen“ gestaltete. Das Militär spielte die größte Rolle. Vom Militär zum Krieg ist es nur ein Schritt. Wir sehen: Die Folgen des Krieges; es folgen der Umsturz, die Inflation als Folge des Krieges — alle acht Tage einen neuen Tarif! Was hätten wohl die Arbeitnehmer gerade in dieser Zeit erlebt ohne die Hilfe ihrer Organisationen? Wie würde es wohl heute aussehen? Der Dachdeckerverband berichtet davon, wie er Tag für Tag arbeitet, um auch für diese verhältnismäßig kleine, aber sehr wichtige Berufsgruppe das Beste herauszuholen. Die Modelle der Dächer, die in der Ausstellung zu sehen sind, sind besonders lehrreich und interessant. Auch der Laie bekommt einen Einblick in die schwere und gefährvolle Arbeit des Dachdeckers. Natürlich vergißt der Verband auch die Jugendarbeit nicht.

Filme, die während der Ausstellung laufen, sind besonders Anziehungspunkte. Sie geben gute Aufklärung über die Arbeitsverhältnisse von einst und jetzt. Wir möchten nur wünschen, daß auch jene, die an der Gewerkschaftsbewegung immer nur zu kritisieren haben, einmal sehen, was auf allen Gebieten des täglichen Arbeitslebens geleistet wird und erreicht wurde — oft unter harten Kämpfen und Opfern, die sich aber heute schon bezahlt machen.

Entlassungen bei den Adlerwerken

In Kürze erscheint das Internationale Jahrbuch der Sozialpolitik für das Jahr 1930. Es wird vom Internationalen Arbeitsamt herausgegeben und soll künftig jedes Jahr erscheinen. Das Jahrbuch tritt an die Stelle des bisher im Jahresbericht des Direktors gegebenen Allgemeinen Ueberblickes über den Stand der internationalen Sozialpolitik.

Die Adlerwerke in Frankfurt a. M. haben etwa 700 Arbeiter entlassen und weiteren 200 Arbeitern gekündigt; ebenso ist 130 Angestellten vorzeitig gekündigt worden.

Der Betrieb arbeitet bereits seit längerer Zeit nur vierzig Stunden in der Woche. Trotzdem hat die Verwaltung die Entlassungen vornehmen müssen, weil der Absatz unter dem Druck der allgemeinen Krise weiter zurückgegangen ist.

Die Notverordnung bedeutet für einen großen Teil der Heimarbeiter den Hungerlohn

wenn nicht rechtzeitig Schutzmaßnahmen durch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung geschaffen werden. Die Landstriche mit starker Heimarbeiterbevölkerung sind meist in den bekanntesten Notgebieten Frankenwald, Spessart, Schaleben usw., in denen die Gemeinden für weitere Unterstützungsleistungen zu arm sind. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt muß verhüten, daß durch die Notverordnung gleich ganze Heimarbeiterdörfer an den Bettelstab gebracht werden.

Die Gefahren der Berufskrankheiten

Die Bleibergiftung

In der letzten Zeit häufen sich die ablehnenden Bescheide der Versicherungsämter über Gewährung von Renten bei Unfällen und Berufskrankheiten. Besonders die letzteren haben die Berufsgenossenschaften und die Versicherungsämter im letzten Jahre eine große Anzahl von „Vertrauenssätzen“ angefertigt, deren Aufgabe lediglich darin besteht, die von den Versicherten angestregten berechtigten Verfahren auf Gewährung einer Rente zu kürzen oder gänzlich abzumürgen.

Erst seit wenigen Jahren ist durch eine Novelle zu den Bestimmungen über die Unfallversicherung auch eine Reihe von Gewerbe- und Berufskrankheiten in das Gesetz einbezogen worden. Ist es doch schon eine seit langem bestehende Tatsache, daß durch Krankheiten, die sie sich in ihrer Arbeit zugezogen haben, etwa ebenbürtige Arbeiter teilweise völlig erwerbsunfähig werden wie durch die Unfälle selbst.

Zwar sehen die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes alle möglichen Sicherungsmaßnahmen gegen schädliche Einflüsse in den Betrieben vor. Aber ebensoviele, wie die Unfallversicherungsversicherungen vor den Unternehmern beachtet werden (besonders marante Beispiele für die Umgehung dieser Bestimmungen bieten Bergwerke und Eisenbahnen), ebensoviele werden die Vorschriften zur Verhütung der Gewerbekrankheiten von dem profitgierigen Unternehmertum beachtet. Da die im Gesetz vorgesehenen empfindlichen Strafen durch die Fülle der demokratischen Republik niemals dem Unternehmertum gegenüber angewendet werden, so besteht für die Bourgeoisie natürlich auch keinerlei Anlaß, Bestimmungen, die zwar Leben und Gesundheit der Arbeiter im Betriebe verlängern und verbessern helfen, aber mit Kosten, wenn auch meist nur mit geringen, verknüpft sind, wirklich durchzuführen!

Diese Zustände haben in den rationalisierten Betrieben unseres kapitalistischen Staates dazu geführt, daß die schwersten Vergiftungserscheinungen an der Tagesordnung sind. Nur in den seltensten Fällen kommt etwas davon an die Öffentlichkeit, so z. B. als in einer Zellulosefabrik in der Schönleinsstraße zu Berlin infolge der giftigen Abgase, weil die vorrichtigen mäßigen Lüftungsanlagen fehlten, mehr als 30 Arbeiterinnen plötzlich im Betriebe erkrankten. Sofort war damals die kapitalistische Presse mit einer „einfachen“ Erklärung bei der Hand: Es hätte sich bei diesen schweren Ohnmachtsanfällen, bei denen es Letzten und Sanitätspersonal nur mit größter Mühe gelang, die Frauen wieder ins Leben zurückzurufen, um „Hysterie“ und „Massenpsychose“ gehandelt. Man fügt also den gesundheits-schädigenden Unterlassungssünden der Unternehmer auch noch den gemeinsten Hohn für die Arbeiter hinzu!

Chronische Krankheiten, um die es sich ja meistens bei Gewerbekrankheiten handelt, machen natürlich nicht so viel Aufsehen wie z. B. ein Unglücksfall im Bergwerksbetrieb, bei dem auf einen Schlag Hunderte von Menschenleben der Profitgier der Unternehmer geopfert werden. Und trotzdem gehen an den Folgen ihrer Gewerbekrankheit, an den Folgen ihrer chronischen Vergiftung in Krankenhäusern, Heilanstalten jährlich Tausende und Abertausende zugrunde. Tausende und Abertausende bleiben lebenslängliche Krüppel oder sind doch gezwungen, ihren erlernten Beruf und somit ihre Arbeitsmöglichkeit aufzugeben, ohne daß ihnen von irgendeiner Seite für die in der Arbeit erlittene Einbuße an Arbeitskraft auch nur ein Wenig gezahlt würde!

Einen Betriebsunfall kann man, wenn man Glück hat, ohne nennenswerte Schädigung der Gesundheit überleben. Ist es doch eine plötzliche einmahlige schädliche Einwirkung auf das Leben. Eine Gewerbekrankheit bedeutet dauerndes anhaltendes Einwirken irgendeiner Schädlichkeit, die ganz allmählich oder häufig — zunächst ohne nennenswerte Symptome — Körper und Geist zuzunehmen richtet und meist erst erkannt wird, wenn eine bleibende nicht mehr zu behebbende Gesundheitschädigung besteht!

Die wichtigsten aller Berufskrankheiten ist die Bleibergiftung. Von über 10 000 Menschen und amtlichen Untersuchungen Bleibergifteter Arbeiter werden jährlich noch nicht einmal hundert als

Der Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband hat in Gemeinschaft mit den übrigen Arbeitnehmerverbänden des Bekleidungs-gewerbes den Verwaltungsrat ersucht, den Rahmen der Versicherung unterstehenden Heimarbeiter mindestens auf den Umfang zu erweitern, wie ihn die Notverordnung über die Einschränkung der Arbeitslosenversicherung der Heimarbeiter vom 18. Oktober 1930 zulegt.

Die Zulagen für die Schutzpolizei

die in Preußen zum Ersatz für die Gehaltskürzungen durch die Notverordnung gezahlt werden, bewegen sich zwischen 4,50 und 12 Mark. Die Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei sowie der Landjägerei bis zum Range des Oberleutnants einschließlich erhalten einen Betrag von 12 Mark im Monat zurückvergütet. Für die Beamten der Polizeibereitschaften, die noch in Unterkunft und Verpflegung sind, wird an Stelle dieser Vergütung ein Zuschuß für die Verpflegung von monatlich 4,50 Mark bezahlt, der den Beamten jedoch nicht in bar zufließt, sondern für eine bessere Beförderung Verwendung findet.

Die Zulage für die Polizei ist durchaus verständlich; denn ihre Organe müssen zurzeit einen mehr als harten Dienst leisten. Wenn auch die Reichswehr aufwärts bis zum Hauptmann als Ausgleich für die Gehaltskürzung einen gestaffelten Zuschuß erhält, so ist uns das weniger verständlich.

Die Arbeitsdienstpläne

die zurzeit von der rechtsstehenden jüdischen Studenten-schicht propagiert werden, stoßen fast bei allen Sozialpolitikern auf Ablehnung. Wenn sich Studenten nicht aus Mangel an Beschäftigung, sondern aus irgend welchen anderen Motiven am freiwilligen Arbeitsdienst beteiligen, zeigt das deutlich die Gefahr, daß der freiwillige Arbeitsdienst zu einem Instrument des Lohndruckes gemacht werden soll.

Kündigungen

bei der Dortmunder Friedrich-Alfred-Hütte

Die Friedrich-Alfred-Hütte in Dortmund entläßt zum 15. Juli 200 Arbeiter. Ferner haben 100 Angestellte der Hütte die Kündigung erhalten.

Das Kaliwerk Tschersleben hat zum 1. August 600 Arbeiter der 700 Mann starken Belegschaft und vorzeitig 70 Angestellten zum 1. Januar gekündigt.

Stuttgarter Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter. Zu unserer Berichterstattung über die Sonderunterstützungstage auf dem Verbandstag ist berichtend zu vermerken, daß die Sonderunterstützung der ausgesetzten Mitglieder nicht 17 Mark sondern 10 Mark beträgt.

erschädigungspflichtig und berufsfrank anerkannt! So arbeitet in den Händen routinierter ehemaliger Stabsärzte, der aus dem Stahlbad zur Genüge bekannten „K.u.-Maschinen“, das angeblich im Interesse der Arbeiterklasse erlassene Gesetz.

Bei der Bleibergiftung sind zwei Formen zu unterscheiden. Die erste (und für unsere Betrachtung unwesentlichere) ist die akute Vergiftung, die dadurch entsteht, daß Bleisäure (Bleisäure) versehentlich in größeren Mengen gegessen wird. Diese Art der Vergiftung mit Blei, die gelegentlich im Haushalt, aber auch bei Malerarbeiten vorkommt, äußert sich in Herzschmerz, unstillbarem Erbrechen, Darmkoliken, die schließlich, wenn nicht rasch eine Magen-auspumpung vorgenommen wird, oder Brechmittel gegeben werden (auch Milch in größeren Mengen wirkt ausgezeichnet), durch Herzschwäche zum Tode führt.

Der chronischen Bleibergiftung und ihren verschiedenen Folgekrankheiten fällt ein außerordentlich hoher Prozentsatz aller der Arbeiter, die in ihrem Betriebe mit Blei zu tun haben, zum Opfer. Sie tritt auf vor allem bei Sehern, Schriftgießern, Kohlelegern, Dachdeckern, Löttern, Malern und verwandten Berufen. Das dauernde Einatmen feinsten Bleiteilchen, mit denen die Luft der Arbeitsräume verunreinigt ist, führt schließlich zu einer Anreicherung von Blei im Körper. Zunächst wird es durch erhöhte Funktion der Nieren, an Eiweiß gebunden, ausgeschieden. Allmählich aber verlieren die Nieren ihre Fähigkeit, Blei auszuscheiden; es wird in ihnen im Gegenteil sogar reines Blei gespeichert. Es kommt zu einer Störung des Stoffwechsels; der Urin enthält große Mengen von Eiweiß. In späteren Stadien ist er durch Blutbeimischungen rot gefärbt. Bei Beginn dieser Erscheinung tritt im Grunde der sogenannte „Bleisaum“ auf: An der Grenze des Zahnfleisches, dicht an den Zähnen, bildet sich ein feiner, bis mehrere Millimeter breiter, blauschwarzer Saum, der nichts anderes als eine Ablagerung von Blei im Gewebe darstellt. Der nächste Schritt der Erkrankung zeigt sich in einer hochgradigen Mundschleimhautentzündung. Später treten heftige Magen-Darmkoliken mit wohl anmehrer Verstopfung bei starkem Aufgetriebensein des Leibes auf. Jede Berührung der Hautstellen kann heftigste Schmerzen auslösen. Die Herzstätigkeit ist verlangsamt, der Puls sehr hart und gespannt. In diesem Zustand, in dem der Mensch schon längst nicht mehr arbeitsfähig und meist dauernd bettlägerig ist, finden sich typische Veränderungen an den roten Blutkörperchen, die bei vielhundertfacher Vergrößerung unter dem Mikroskop eine „Lüpfelung“ aufweisen. Viele ist eine Folge der Zerlegung des roten Blutfarbstoffes durch das Blei.

In besonders schweren Fällen wirkt die Bleibergiftung auf das Gehirn. Es kommt zu Bleiablagerungen in der Gehirnschicht. Gelegentlich genügt auch eine durch das Blei hervorgerufene Veränderung der Hirngefäße, um die Erscheinungen einer Bleibergiftung des Gehirns hervorzurufen. Diese äußert sich in starker hystericartiger Unruhe; allmählich treten bei völliger Schlasslosigkeit Wahnsinnszustände und Delirien auf; der ganze Körper befindet sich in tonusvollen Zuständen. In diesem Zustand sind die Kranken unter Umständen für ihre Umgebung sehr gefährlich! Schließlich tritt völlige Blindheit und Bewußtseinsverlust ein. Meist endet diese Form der Bleibergiftung tödlich.

In anderen Fällen kommt es zu Schmerzen in den Knie- und Sprunggelenken, bei denen sich objektive Veränderungen auch im Röntgenbild nicht nachweisen lassen. Sehr häufig sind auch Bleibergiftungen einzelner Muskelgruppen, Nervenzentren, einzelner oder vieler Nerven an Armen und Beinen, die oft so schwerwiegend sind, daß sie den Erkrankten zum Selbstmord treiben. Die Behandlung der chronischen Bleibergiftung, die in warmen Umkleekabinen, Säubern, Abführmitteln, Elektrizität, Beruhigung und Nährstoffmitteln besteht, kann nur im Krankenhaus durchgeführt werden. Unter Umständen ist Berufswechsel erforderlich. Zu ihrer Verhütung ist erste und letzte und einzige Bedingung: größte und peinlichste persönliche Sauberkeit von Körper, Kleidung, Wohnung und Arbeitsräumen! Dr. med. Wilhelm Swienty.

Aus der Umgebung

Auto im Straßengeben

Der Lastwagen der Kanther Molkerei fuhr gestern infolge Verlager der Steuerung an der Kriebowitzer Kurve in den Graben. Der Triebwagen stürzte um und konnte erst nach circa dreistündiger Arbeit wieder auf die Chaussee gebracht werden. Die Fahrer blieben unverletzt. Der Wagen wurde am Kühler beschädigt.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Opperau. Am Sonnabend, den 4. Juli, 20 Uhr, im Lokal **Nitkecht:** Mitgliederversammlung. Redner: Genosse **Steffen.**

Brodau. Arbeiterwohlfahrt. Sonntag, den 5. Juli, veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt ein Kinderfest. Die Kinder der Parteimitglieder sammeln sich um 13 Uhr am Bahnhofsplatz, von da pünktlich 13¼ Uhr Abmarsch mit Musik nach

Sachwitz zu Wallstein. Dort Befestigungen aller Art unter Mitwirkung der Jaktengruppe Tschandj.

Notzhilfen. Genossinnen und Genossen! Heraus zum Umzuge des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Sonntag, den 5. Juli, 13,30 Uhr. SWD, Ortsgruppe Notzhilfen.

Neumarkt. Am Sonnabend, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Gelber Löwe“, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse **Schiffner.**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land-Neumarkt.

Disziplinäre Versammlung, Sonnabend, den 4. Juli, 20 Uhr: Monatsversammlung. Abhaltung SWD (Breslau-Land). Die Abhaltung steht 1,30 Uhr nachmittags am Sonntag, den 5. Juli, auf der Bahnhofsstraße zum Umzug in Notzhilfen.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Wiener Praterleben im Frieberg

Draußen im Frieberg hat in einem etwas seriösen Rahmen das Johannistfest in kleinerem Maße seine Fortsetzung gefunden. Direktor **Ronal** hat zunächst für vier Wochen hier ein richtiges „Wiener Praterfest“ veranstaltet und durch eine Reihe recht guter Arrangements für die zu einer solchen Veranstaltung notwendige Stimmung Sorge getragen. Neben erstklassigen Varietéeaufführungen auf der Bühne im Freien, gibt es in einer anderen

Art des lauschigen Gartens eine echte Wiener Schrammelfest. Selbstverständlich, daß zwischendurch auch wie früher drauß der großen Tanzdiel gefolgt werden darf. Dem Prater in eine Reihe von Karussells, Schießbuden, Pafsbuden Verkaufstände gerecht. Abends gibt es dann eine hege Beleuchtung des Gartens.

Theater. „Lies mit“ im Vieh-Theater ist die Juli für Breslau. Drei Stunden ungetriebenen Genusses erleben Sie bei dieser die das Beste ist, was zur Zeit auf diesem Gebiete existiert. Hertha **Loew** Kellini und **Fritz** Tachauer und 60 Revue-Sterne sehen Sie und das alles billigen Eintrittspreisen von 50 Pf. bis 2,50 Mark (Orchesterfestel). Fant modernen Entlastungsanlagen bietet das Vieh-Theater auch bei großen einen angenehmen lässigen Aufenthalt.

Oper-Theater. Nur noch bis einschließlich Sonntag (Schluß der Sp täglich 20,15 Uhr: „Zwischenraub in der Kärlnerstraße“.

Variété Wappenhof. Der neue Spielplan bringt hervorragende Attraktionen darunter die akrobatische Tanzsensation **Erst, Lou and Will, 3** **Wunder** Balance am 20 Meter hohen Mast und die **Welterhumoristin Gretel** u. a.

Geschäftliches

Nehmen Sie die Uhr mit — wenn Sie weichen gehen. Eine Viertelstunde nicht mehr, aber auch nicht weniger — braucht die Waage in kalter Verflauge zu lochen, um sie düstlich-frisch und blendend rein zu kriegen. Sie nur mal nach, was Sie dabei an Kohlen, Zeit und Kraft sparen! Ist besser habens doch unsere Frauen gegen früher!

Reines Erlebnis, Jrgendwo. — Vor mir geht eine Frau. — Der spielt mit ihrem Haar — und trägt mir einen feinen, hauchartigen Duft zu. Sonne spielt mit ihrem Haar — und läßt es glänzen wie edle Seide. — wunderbares Haar! — Später lernte ich sie kennen. Da erzählte sie mir Geheimnis: „— ich wusch mein Haar mit **Clida Shampoo!**“

Aufruf

jämlicher Tuberkulosekranken Breslaus zu der am 4. Juli in den „Tuberkulosekranken“, Friedrich-Wilhelm-Str., abends 8 Uhr stattfinden

öffentl. Kundgebung
Thema: „Warum der Kampf um das Prof. Dr. med. F. F. Friedmann - Tuberkuloseheilmittel?“ Eintritt 10 Pf. Die Einberufer: **J. W. F. Seitz**, 25/8

15.-, 20.-, 25.- u. 35.- Mk.
Küchen 5.-, 6.- u. 7.50 Mk.
Leihhaus Delsnerstr. 12/1

Herren-Rad fast neu 49.-
Dam.-Rad nur 53.-, weil Muster-Rad
Herren-Ballon Rad fast neu
6 Nähmaschinen i. Haus
Gehr. Nähmaschine, Beruf sehr billig! Nähgesch.
1. Stock Poststr. 7 nur 7

Druckerei **Volkswacht** Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 **Flurstraße 4/6**

Goldene Trauringe
fingelos — Gravierung gratis
Städtebekannt billigste Preise
Größtes Lager auch in
Uhren und anderen Geschenk-Artikeln
Für streng reelle Bedienung bürgt das 45 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius Gegr. 1886
Schmiedebrücke 56 Tel. 27481
Wichtig! Mein Geschäft befindet sich nur in der Schmiedebrücke

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 35 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Unsere Eriolge auf der **AUSSTELLUNG UNSERE WOHNUNG** haben gezeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir haben uns daher entschlossen **BEI** reellster Bedienung zu denselben günstigen Preisen weiter zu verkaufen. Besuchen Sie uns, wir enttäuschen Sie nicht

MÖBEL-INDUSTRIE KNORR & CO.
Inhaber: **R. Speck** / Fernsprecher 41171
Weißburger Straße Nr. 6 2534

Für 10 Pfennig erhalten Sie 1 Taschenkamm, 5 Staubkämme, 1 Nagelbürste, 1 Aultragbürste, 1 Topfreiniger, 1 Sieb Spiegel, 3 Tülleneiniger, 1 Küchenpinsel, 1 Flaschensauger, 1 Toilettselbe, 1 Rasterseife, 1 Poliertuch, 1 Rasterpinsel etc.

sowie Bürsten, Besen, Pinsel, Schenertücher, Reinigungsmittel aller Art zu niedrigsten Preisen. 2115

London & Co. Oderstraße 5
G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring

Bücherfreunde sollten sich stets der täglichen Neueingänge billiger Bücher in der **Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III** Neue Graupenstraße 5, erinnern.

Gebr. Scholz Weine — Weinbrand
Breslau I, Klosterstr. 53 Rum — Spirituosen

Ernst Heide Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz, Stand 27/28

Adolf Hauschild Wurstfabrik
Verkaufs-Geschäfte in verschiedenen Stadtteilen

B. Pohl empfiehlt seine köstlichen **Milch- u. Sahnenschokoladen**

H. Hupkas Gaststätten Matthiasstraße 88 / Adalbertstraße 27
Steinauer Str. 35/37 / Frankfurter Str. 19
Angenehmer Familienaufenthalt
Ständiger, billiger Verkauf von Wein und Spirituosen außer dem Hause

G. Philippi & Co. Weingroßhandlung :: Gegr. 1828
Breslau I, Albrechtstraße 16 Fernsprecher Sammelnummer 27141

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Hausfrauen Breslaus, kauft die fettreiche, dauerpasteurisierte Milch sowie die täglich frischen Molkereiprodukte der Breslauer Molkerei



Schützt Sie gegen Infektion.

Nur echt in den vor Nachahmungen gesetzlich geschützten Streifenpackungen mit Namenszug.

Kaufen Sie immer nur in einschlägigen Geschäften. Dort werden Sie gut und reell bedient.

Nicht Saison-

sondern unser

TOTAL AUSVERKAUF

wegen **Geschäftsauflösung** bietet Ihnen unvergleichliche Vorteile

Unsere Preise sind zum Teil bis zu

80% herabgesetzt!

Einige Beispiele:

- Gestreifte Herren - Hosen 65
- Herren - Sommer - Mäntel 5⁹⁵
- Sport-Anzüge engl. gem. für Junge Herren bis Größe 45 . 6⁹⁵
- Winter-Ulster früherer Wert bis 45.- 8⁷⁵
- Sakko-Anzüge früherer Wert bis 45.- 9⁷⁵

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Breslau (Capitol)

Friedländer & Co.

Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung
Breslau, Schmiedebrücke 58
Ecke Nadlergasse

10658

Auch Mädchen wurden verprügelt

Straube leugnet, gibt aber „Möglichkeiten“ zu Das Jugendamt wurde getäuscht, die Mutter des zu Tode Mißhandelten hinter's Licht geführt

Im Mittelpunkt des Scheuener Prozesses standen in den letzten Tagen Mißhandlungen von weiblichen Zöglingen, die dem famosen Musterpädagogen Direktor Straube zur Last gelegt werden.

Besonders belastend für Straube waren die Aussagen von drei Mädchen, die zur Zeit der Revolte im Mädchenheim unterbracht waren. Die 18jährige Herta Liebing will von der Revolte überrascht worden sein. Gertrud Hartmann nun bekundet, daß sie vor der Revolte einmal von Straube ins Gesicht geschlagen wurde und nach der Revolte habe Straube sie mit einem Mädchen namens Grete Tauchert zur Vernehmung gerufen. In Gegenwart der Jungen habe sie Schuhe und Strümpfe ausziehen müssen, dann in das Nebenzimmer des Büros geworfen und so auf bloßen Knien geschlagen worden, daß sie Striemen gehabt habe. Vier oder fünf Jungen bestätigten den Vorfall.

Straube leugnete natürlich zuerst den ganzen Fall ab. In Enge getrieben, gab er nach längerer Zeit die „Möglichkeit“ zu, daß die 16jährige (!) Grete Tauchert bestätigte die Mißhandlung Gertrud Hartmann und schilderte selbst zwei Fälle, in denen sie mißhandelt wurde. Weiter gab sie körperliche Züchtigungen an noch drei anderen Mädchen an; Straube räumte zwei dieser Fälle ein. Weiter sagte die Zeugin, daß Straube sie in der meinsten Weise beschimpft habe.

Zu neuen Zwischenfällen kam es bei der Vernehmung der übrigen Angestellten in Scheuen, die auf die ebenso lieblich wie bedeutungslosen Namen Knochenmus, Knoblauch und Rahmedel waren. Die Vernehmung der Zeugin Knochenmus ergab, daß es war, die den Zöglingen nach der Suspendierung Straubes im Dienst das Schreiben an das Jugendamt aufsetzte, das den Inhalt enthält: „Gebt uns unseren Onkel Paul wieder!“ Da die Verteidigung Fräulein Knochenmus der Begünstigung Straubes verdächtig hielt, nahm das Gericht von einer Vertheidigung

Abstand. Die Zeugin Knoblauch hatte gleichfalls einen Bericht nach Berlin gesandt, in dem Straube in Schutz genommen wurde und die Zustände in den Heimen als vortrefflich dargestellt wurden. Als die Mutter des später verstorbenen, schwer mißhandelten Zöglings Ledebour ihren Jungen besuchen wollte, hat die Zeugin, um die Mutter aus Scheuen zu entfernen, mit dieser einen Ausflug nach Celle gemacht. Die Zeugin Rahmedel behauptete, sich um den ganzen Aufruhr nicht gekümmert zu haben. Im ganzen ergeben die Vernehmungen dieser Zeuginnen einwandfrei, daß noch nach der Revolte von Straube und ihm nahestehenden Personen aus versucht wurde, dem Jugendamt in Berlin die Wahrheit zu verschweigen.

Welt-Bergsteiger-Rekord



Mitgliedern der unter Führung des Engländer's Smythe stehenden Himalaja-Expedition ist es als ersten gelungen, den 8000 Meter hohen Gipfel des Mount Kamet zu besteigen und damit alle bisherigen Bergsteigerrekorde zu überbieten.

Erben ist nicht leicht

Wer soll für die Freundinnen des Fürsten Radziwill bezahlen?

Der verstorbene Fürst Radziwill stand immer im Ruf eines Originals. Er hinterließ ein Vermögen, dessen Millionen hauptsächlich aus den trüben Quellen Monte Carlos gepöpft waren. Fürst Radziwill pflegte zu sagen: das Bild eines verstorbenen verschwindet nur dann nicht in den Herzen der Interlebenden, wenn es von einem kostbaren Lorbeerkranz umhüllt ist. — Für diesen Lorbeerkranz hatte Fürst Radziwill in schicklicher Weise gesorgt. Eine seiner weiblichen Jugendbekanntesten erhielt eine jährliche Rente von 10 000 Mark zugesprochen. Eine andere ihm nicht fernstehende Dame bekam 50 000 Mark Rente. Die Gattin aus erster Ehe, die Fürstin Aljbin, erhielt die gleiche Summe. Testamentarisch waren die Erben zur Auszahlung der drei Renten verpflichtet.

Das Vermächtnis enthielt noch eine weitere Bestimmung. „Wenn meine Familie, meine Frau und meine Bettern (die Grafen Rochefoucauld) Wert darauf legen, widerspreche ich dem nicht, daß jährlich zu meiner Erinnerung eine Messe gelesen wird. Aber in diesem Falle mache ich es zur Bedingung, daß meine Erben für jede Messe die Summe von 50 000 Mark an eine Freidenker-Gesellschaft überweisen...“

In diesem Punkte waren sich alle Erben einig: für den verstorbenen Fürsten Radziwill ist niemals eine Messe gelesen worden. Aber hinsichtlich der Legate an die drei Frauen stellten sich bald Meinungsverschiedenheiten ein. Wer von den Erben sollte die Renten zahlen? Die Gattin, die den Hauptteil des Vermögens erbt, also die Aktien der Spielhölle Monte Carlo, erledigte sich einige Jahre dieser Pflicht, stellte sich aber dann auf den Standpunkt, daß die Grafen Rochefoucauld schließlich auch einmal an die Reihe kommen dürften. Diese Herren ärgerten sich jedoch. Es ging ihnen so schlecht, sagten sie schließlich, daß sie keine Renten an die einstigen Freundinnen und an die erste Gattin ihres Onkels zahlen könnten. Der Not gehend hätten sie, die Grafen Rochefoucauld, bereits zu dem zweifelhaftesten Mittel greifen müssen, durch Arbeit (!) ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ihr Schloß haben diese Grafen schließlich in ein Wirtshaus umgewandelt, dem der nicht gerade schmackvolle aber zugräftige Name „Zum Maxim der Grafen Rochefoucauld“ gegeben wurde. Die Automobilisten, die im Maxim der Grafen von Rochefoucauld halt machen, müssen eine Tasse Tee, ein Mittagessen oder eine Flasche Champagner bezahlen, die neben denen der teuersten Luxuslokale ihren Bestehen können.

Wie es heißt, geht das gräfliche Geschäft sehr gut. Je „origineller“ der Schauplatz des Vergnügens ist, umso größer die Ausgebreitetheit. Ein anderer Gastwirt hat ja bekanntlich ein Vermögen damit verdient, als er die Villa des Frauenmörders Landru aufkaufte und ein elegantes Restaurant darin einrichtete. Welch süßer Schauer für die Gäste, die Speisen aus der gleichen Küche zu bekommen, in der der „triste Herr von Gambais“ einst seine zahlreichen Opfer im Ofen verbrannte! Ist es nicht beneidenswert, in dem gleichen Zimmer, vielleicht an dem gleichen Tische zu sitzen, an dem der Mörder eine seiner „Bräute“ bewirtete, bevor er dazu schritt, sie umzubringen? Und dann, in unserem Falle — welche Genug, in dem Schlosse eines echten Grafen zu speisen, dessen Onkel der Besitzer der Spielhölle von Monte Carlo gewesen ist! In einem Himmelbett zu übernachten, das vielleicht den Vorfahren deren von Rochefoucauld von der Madame Pompadour zum Geschenk gemacht wurde! Aus einer Tasse zu trinken, von einem Teller zu essen, aus dem schon — nein, das sind Genüsse, die nur mit schwerem Geld aufgewogen werden könnten.

Und doch sind die Grafen Rochefoucauld nicht in der Lage, die Renten, an die ihre Erben gebunden ist, zu zahlen? ... Das Gericht hat jetzt darüber zu entscheiden. ... Wie sein Spruch auch ausfallen mag: das „Maxim der Grafen Rochefoucauld“ ist jetzt erst recht der Anziehungspunkt der „eleganten Welt“ Frankreichs geworden.

Trauerkundgebung für Versailles

oder

In Paris, in Paris sind die Mädchen so süß

Die Kurdirektion Bad Kissingen veranstaltete dieser Tage eine „Versailler Trauerkundgebung“. Künstlich einwandfreies Musikprogramm mit dem Vermerk: „Es wird gebeten, von Beifallskundgebungen abzusehen.“ Ueberschrieben war der öffentliche Anschlag: „Trauerkundgebung unter dem Druck des Versailler Vertrages.“

Das Konzert stand zweifellos auf guter Höhe. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, begaben sich an dem schönen Sommerabend viele der Teilnehmer an das Kurterrasse-Café, einige Schritte von der Wandelhalle entfernt, in der eben um Versailles getrauert worden war. Dort spielte eine Kapelle lustige Weisen auf, um den Druck von den Niedergebengten zu nehmen! Besonderen Beifall der Trauergemeinde fand das bekannte französische Volkslied „Unter den Dächern von Paris“ und „In Paris, in Paris sind die Mädchen so süß...“

Wer einmal Patriotismus in Reinkultur studieren wollte, ging erlöst von dann. Uebrig blieb bei den Trauernden der alkoholische Druck....

Flugzeugabsturz auf dem Bodensee

Mannschaft gerettet — Wissenschaftliche Apparate zerstört

Ein von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin gechartertes Junkersflugzeug D 963 — ein älteres Modell, das auf dem Bodensee meteorologische und hydromechanische Messungen vornahm, ist infolge plötzlich auftretenden Gewittersturmes bei Wangen unmittelbar vor dem schützenden Hafen, gekentert und völlig zerstört worden.

Die aus drei Personen bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot der Dornier-Metallwerke gerettet. Die wissen-

schaftlichen Veruche standen unmittelbar vor dem Abschluß und sollten wichtige Ergebnisse zeitigen. Das Flugzeug hatte wertvolle Instrumente an Bord, die wahrscheinlich verloren sind.

Kürten

starb als frommer Katholik

Bürgerliche Zeitungen berichten zur Beruhigung des Publikums von der Hinrichtung Kürten: Kürten hat seine letzte Nacht zusammen mit drei Gefährten, darunter seinem Beichtvater, einem Franziskanerpater aus Düsseldorf, in voller Ruhe verbracht. Er hatte als Vergünstigung sich die Erlaubnis erbeten, Briefe schreiben zu dürfen. Er hat dann in der Nacht an alle Angehörigen seiner Opfer Briefe geschrieben, in denen er mitteilt, daß er seine Taten bereue und die Angehörigen um Vergebung bitte.

Am Morgen vor der Vollstreckung des Urteils hat Kürten gebeichtet und kommuniziert. Vor der Hinrichtung, die mit einer aus der Franzosenzeit stammenden Guillotine von dem Magdeburger Scharfrichter Göbcke vollzogen wurde, fragte der Oberstaatsanwalt: „Peter Kürten, haben Sie noch einen Wunsch?“ Kürten erwiderte gefaßt und ruhig: „Nein!“ Kurz nach 6 Uhr war das Urteil vollstreckt.

Kleine Unterhaltung

zwischen Hitler- und Stennesleuten

Ein größerer Trupp Hitlerleute überfiel in der Nacht zum Donnerstag ein Verkehrslokal der Stennesleute in Berlin-Charlottenburg. Das „Ueberfallkommando“ Hitlers, das sich stark in der Ueberzahl befand, ging mit Schlagringen und Biergläsern gegen die Stennesleute vor, die sich ihrerseits mit Stuhlbeinen und Tellern zur Wehr setzten. Im Verlauf dieser handgreiflichen Disziplin über den besten Weg, möglichst schnell ins „Dritte Reich“ zu gelangen, wurde die gesamte Einrichtung des Lokals zerstört.

Die Stennesleute hatten mehrere erheblich Verletzte zu verzeichnen. Die alarmierte Schutzpolizei nahm 15 Stennes- und 16 Hitlerleute fest. Die Hitleristen hatten sich zum Teil in ein Halenkreuzverkehrslokal am Zegeler Weg geflüchtet, das von der Polizei daraufhin nach Waffen durchsucht wurde.

Wer hat Ingeborg Bropp ermordet?

In Wesermünde begann vor dem nach dort verlegten Verdenener Schwurgericht der Prozeß gegen einen gewissen Hermann Kummel, der am 21. August 1930 die siebenjährige Ingeborg Bropp getötet haben soll. Der Angeklagte, der sich vollkommen gleichgültig verhält und die Tat leugnet, wird von zahlreichen Zeugen, u. a. zwei kleinen Mädchen, belastet. Als besonderes Beweismittel gilt eine blutige Hölle, die bei dem Angeklagten bei einer Hausdurchsuchung gefunden wurde. Kummel ist u. a. wegen Sittlichkeitsverbrechen mehrfach vorbestraft. Zu dem Prozeß, für den mehrere Tage vorgezogen sind, sind sechs Sachverständige geladen.

Kein Toscanini!

Deutscher Kapellmeister spielt die Tschaikowskymusik

Toscanini, der sich geweigert hatte, die Würde und den Ernst eines ersten Konzertes durch das Aufspielen der Tschaikowskymusik herabzusenken zu lassen, wurde von italienischer Regierung bekanntlich mißhandelt und von der tschechischen Regierung verfolgt. Nur die Furcht vor einer Blamage Italiens in der europäischen Öffentlichkeit ermöglichte ihm, auszureisen und in Bayreuth zu dirigieren.

Der deutsche Kapellmeister Erik Keiner hat kürzlich in Mailand ein Konzert dirigiert. Auch bei ihm erklärten die tschechischen Jünglinge und befohlen ihm, vor Beginn des Konzertes den italienischen Königsmarsch und die Tschaikowskymusik zu dirigieren. Herr Keiner ist dieser Aufforderung sofort nachgegeben, er hat dafür nicht Obzessungen wie Toscanini, sondern natürlich brausenden Beifall der Tschechen, den Beifall derjenigen erhalten, die unter den gleichen Klängen 160 000 Deutsche in Siditrol ihrer elementarsten national-kulturellen Rechte beraubten.

Eine Geige aus Schusterpeilen

Aus Bromberg (Pomerellen) wird berichtet, daß der arbeitslose Tapezierer Edmund Klunder aus Bromberg-Schöndorf in vier Wochen genau 12 655 Schusterpeile aneinandergeleimt und so eine Geige hergestellt hat.

Die Kunst der Schuhmacher wird nicht wenig stolz sein, daß ihre primitiven Hilfsmittelchen aus Holz selbst in der Geigenbaukunst von Bedeutung sind. Boden, Peile, Zargen, Griffbrett, Hals, Saitenhalter, Wirbel, kurz alles zeigt die charakteristischen Streifen der Schusterpeile. Selbst der Stieg und die sogenannte Stimme sind aus Schusterpeilen. An Formenschnähe kann dieser Augenweiber im Reiche der Geigen natürlich den Wettbewerb mit einer Königin aus Cremona oder Brescia nicht aufnehmen und über ihre Klangreinheit wird nichts berichtet.

Schulflugzeug stürzt ab

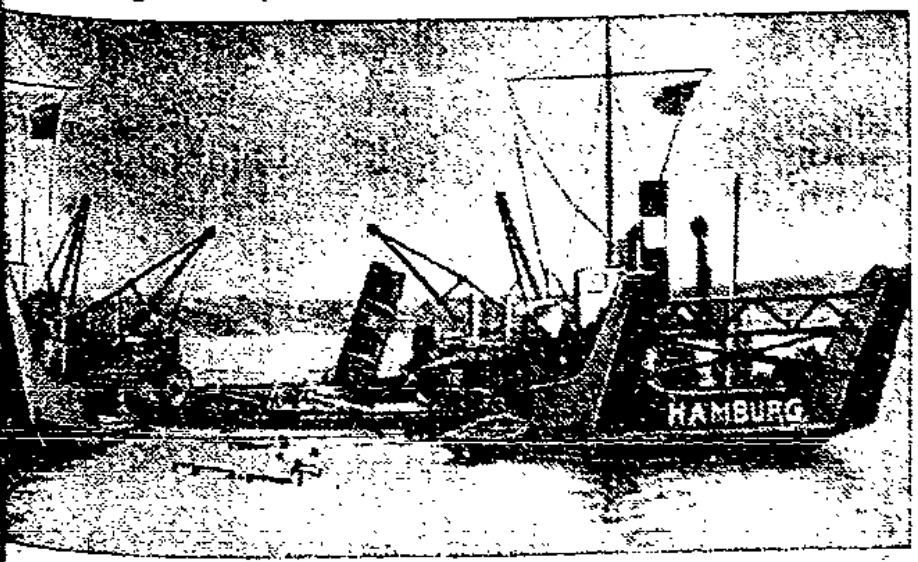
Ein Schulflugzeug der ungarischen staatlichen Fliegerhule stürzte über dem Flugplatz Steinamanger ab. Ein Insasse des Flugzeuges erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der zweite Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

So sieht Kaprun jetzt aus



Das Dörfchen Kaprun bei Zell am See wurde, wie schon berichtet, vor wenigen Tagen durch einen Wildbach verwüstet.

Bergungsdampfer heben den „St. Philibert“



Eine Hamburger Gesellschaft hat den Auftrag erhalten, das Kad des vor der Loire-Mündung gesunkenen Bergungsdampfers „St. Philibert“ zu heben.

Alltägliche Weisheiten der menschlichen Ernährung

Ernährungskrankheiten

Häufig hören wir die Klage: „Ich kann keine Erdbeeren essen.“ Sofort nach dem Genuß bekomme ich einen juckenden Ausschlag und mein ganzer Körper wird feuerrot.“ Andere klagen über die gleiche Wirkung nach dem Genuß von Nüssen oder Äpfeln, nach Spuren von Knoblauch in gekochter Suppe oder nach Speisen, die besonders gern gegessen werden; immer besteht eine Abneigung dagegen, mit der sonst die Nahrung erfrischend werden könnte. Dieser juckende Ausschlag wird Nesselfieber genannt und ist leider die einzige Erkrankung nach dem Genuß verschiedener Nahrungsmittel, die auch bei manchen Menschen. Auch Darmstörungen mit schwerem Fieber, asthmatische Anfälle und Schwindel können häufig auftreten. Daraus, daß die Nahrung solche Erscheinungen gar nicht kennen, geht schon hervor, daß sie durch eine besondere Veranlagung hervorgerufen werden, der die medizinische Wissenschaft gegenwärtig ein besonderes Interesse entgegenbringt. Man hat alle Stoffe, die solche Schädigungen verursachen können, unter dem Namen Allergene zusammengefaßt und nennt die daraus entstehenden Erkrankungen „allergische“ Krankheiten.

Man braucht eine Speise oder ein Getränk dieser Art zu erzeugen. Auch Medikamente, auf die Haut aufgetragen werden, können einen Stoff enthalten, z. B. ein Fett, das durch die Berührung bestimmter Blüten und Pflanzenarten auf der Haut eine Nesselfieberart hervorzurufen vermag. Man hat alle Stoffe, die solche Schädigungen verursachen können, unter dem Namen Allergene zusammengefaßt und nennt die daraus entstehenden Erkrankungen „allergische“ Krankheiten.

Man braucht eine Speise oder ein Getränk dieser Art zu erzeugen. Auch Medikamente, auf die Haut aufgetragen werden, können einen Stoff enthalten, z. B. ein Fett, das durch die Berührung bestimmter Blüten und Pflanzenarten auf der Haut eine Nesselfieberart hervorzurufen vermag. Man hat alle Stoffe, die solche Schädigungen verursachen können, unter dem Namen Allergene zusammengefaßt und nennt die daraus entstehenden Erkrankungen „allergische“ Krankheiten.

Die Ärzte vermögen heute aus Hautproben den allergischen Stoff zu erkennen. Sie spritzen geringe Mengen des Stoffes, das sie als Ursache vermuten, in die Haut, und wenn es die richtige ist, treten Hautquaddeln an der Stelle auf. In den meisten Fällen haben die Hautproben gute Ergebnisse gegeben, so daß man sie trotz vereinzelter Wirkungslosigkeit kaum in der ärztlichen Praxis entbehren kann. Es ist sehr bemerkenswert, wenn jedermann erkennen kann, warum er keine Nüsse usw. verträgt, und dadurch ohne weiteres Krankheiten vermeiden kann, die entstehen, wenn er (wie es vielfach geschieht), glaubt, daß es eine „falsche Idee“ oder die „Nerven“ seien, die immer wieder die gleichen Beschwerden nach bestimmten Nahrungsmitteln verursachen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die allergischen Reaktionen von verschiedenen Stoffen reagieren, die so unnormal auf die beschriebenen Stoffe reagieren, die allergischen Reaktionen von verschiedenen Stoffen reagieren, die so unnormal auf die beschriebenen Stoffe reagieren, die allergischen Reaktionen von verschiedenen Stoffen reagieren, die so unnormal auf die beschriebenen Stoffe reagieren.

Milch als Säuglingsnahrung

Über kein Nahrungsmittel wird neuerdings so viel geschrieben wie über die Milch. Der Streit wütet zwischen Allergikern und Homöopathen, zwischen Konservativen und Reformierten, zwischen Fleischessern und Vegetariern. Die einen erhoffen sich für unser Volk von der Milch, die anderen möchten sie vermeiden.

Nach den Erfahrungen auch der jüngsten Wissenschaft enthält die Milch alle Nährstoffe, die der Mensch braucht, alle Vitamine und Ergänzungstoffe. Sie besitzt vollwertiges Eiweiß und 85 Prozent Verdauung und hat einen Kalorienwert von 3 Prozent. Wie steht es mit ihrem Wert für den Säugling? Die Natur hat die Milch als erste ausschließliche und wertvolle Nahrung für das junge Kalb gebildet; das dabei gut verdaulich und leicht verdaulich im Verdauungsorgan viel schneller als bei Erwachsenen bei Muttermilch. Die Natur weiß, warum sie die Kuhmilch so reich an Kalorien A (das das Wachstum des Kalbes fördert), warum sie ihr doppelt so viel Eiweiß und doppelt so viel Fett gibt als der Muttermilch, denn sie hat für ein viel schneller wachsendes Wesen bestimmt. Für den Menschen ist die Kuhmilch nicht ohne weiteres geeignet, weil sie an manchen Nährstoffen so gehaltreich ist, daß sie sich verdünnt, verflüssigt und mit Zusätzen wie Zucker, Salz, Vitaminen, um ihre chemische Zusammensetzung der Muttermilch anzugleichen, soweit dies eben möglich ist. Man erhält heute die Kuhmilch nie die Muttermilch; das hat die Natur gesetzt. Aber sie ist immer noch das Nahrungsmittel für den Säugling, das der Muttermilch am nächsten kommt.

So weit wäre alles gut, vorausgesetzt, daß wir frische Milch aus den Kühen ungekocht genießen würden. Nun sind aber

unsere Kühe durch die einseitige Züchtung auf Milchtragfähigkeit, durch naturwidrige Fütterung und das Stalljahren in ihrer Gesundheit so geschädigt, daß die Milch Bakterien von allerlei Seuchen und Krankheiten der Kuh enthält (zum Beispiel Tuberkulose). Außerdem zerfällt die Milch sehr rasch. Um die Bakterien unschädlich zu machen und das Sauerwerden auszuschalten, kocht, sterilisiert oder pasteurisiert man die Milch. Dadurch werden aber lebenswichtige Stoffe mit vernichtet. Das Eiweiß wird chemisch so verändert, daß es schwerer verdaulich wird. Mehlisch geht es mit den Mineralstoffen. Schon durch Erhitzen bei 60 Grad wird das wertvolle Kalzium-Doppelsalz in die Einzelsalze zerlegt. Besonders für den Säugling ist dies verhängnisvoll, da sein Magen zunächst noch keine Salzsäure bildet, so daß er sich die knochenbildenden Salze aus der Milch nicht zunutze machen kann. Ebenso werden die Vitamine teilweise schon bei niedriger Temperatur zerstört; vor allem wird der Ergänzungsstoff C vernichtet, was zur Folge hat, daß Säuglinge, die ausschließlich von gekochter Milch leben, an Säuglings-Sorbut erkranken.

Wird also die Milch abgekocht, so beseitigt man zwar damit die Gefahr einer Infektion, erhält aber ein entwertetes, ja, ungeeignetes Nahrungsmittel. Nun ist erwiesen, daß bei anstehenden Krankheiten die Kostung selbst nicht das einzige und vielleicht nicht einmal das größte Uebel ist. Ein falsch ernährter Körper bietet den Krankheitskeimern einen guten Nährboden; der gesunde Körper dagegen überwindet wieder und wieder alle die täglich und stündlich in ihn eindringenden Feinde. Also Bakterien und Mischpilze schädigen nicht vor Ansteckung, aber durch Verbesserung der Säfte wird eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten erzielt, durch Ernährung mit richtig zusammengesetzten Nahrungsmitteln, wie etwa rohe Milch eins ist.

So wäre denn nach allen Überlegungen das Richtige, möglichst frische Milch von gut gehaltenen Weideweiden roh zu genießen. (Besonders bei Säuglingsmilch sollte man genau beobachten, woher sie kommt.) Dann heißt es, die Milch vor übermäßiger Reimbildung zu bewahren. Das wird erreicht, wenn sie nicht über 10 Grad warm wird. Das ist im Juli nicht immer leicht durchzuführen. Wer keinen Keller hat, der teile die Milch in kleine Flaschen in den Kühlschrank unter die tropfende Wasserleitung oder unter einem nassen, ungebrauchten Aufnehmer aus offene Kammer. (Die entstehende Verdunstungsfähigkeit hält die Milch frisch.) Fürchtet man, die Milch an sehr heißen Tagen etwa für einen Säugling nicht frisch halten zu können, so kochte man für die eine Morgenmahlzeit etwas Milch schnell ab und läßt sie sofort in Wasser. Es kommt hauptsächlich darauf an, daß vorwiegend rohe Milch geboten wird. Auch kann man etwas gewieaten rohen Salat, Preiselbeeren von Spinat oder Möhren beifügen, der den Schaden des Kochens wieder ausgleicht. (Es bleibt aber immer noch die schwere Verdaulichkeit gekochter Milch.) In empfohlen ist für solche Fälle auch die „Kümmelmilch“ in Flaschen. Sie wird gleich in der Molkerei einige Zeit auf 60 Grad erhitzt und dann gut gekühlt. Sie enthält zwar nicht mehr alle Vitamine der rohen Milch, aber ihr Eiweiß ist auch noch nicht so stark verändert, und etwa vorhandene Bakterien wurden wenigstens zum Teil abgetötet.

Als nochmals möglichst frische Milch von möglichst jungen Tieren möglichst roh genießen. Es ist ein vollwertiges, bekömmliches und nahrungsmittliches Nahrungsmittel. Man soll aber auch die Milch nicht überkochen. Getreide, Obst und Gemüse geben uns die gleichen notwendigen Aufbaustoffe wie die Milch, ohne den großen Aufwand der Viehwirtschaft und ohne die mannigfachen Gefahren. Die Verbesserung der Milch hat die Landwirtschaft in eine einseitige Produktionsrichtung getrieben, und es wäre im Sinne der Volkswirtschaft ein Abbau der Viehwirtschaft und dafür ein Aufbau der Getreide-, Obst- und Gemüsekultur dringend erwünscht.

MILCH
Preis pro Liter 30,28 + 30,3
Preisabbau
Leeres Versprechen!

Lohnabbau hieß die Parole. Die Nationalsozialisten haben sich immer deutlicher als Schutztruppe und Vorkämpfer der Großindustrie und des Großkapitals entpuppt. Immer unverhüllter ihr wahres faschistisches, arbeitfeindliches Gesicht gezeigt. Es hätte des wörtlichen Bekenntnisses nicht mehr bedurft, die nationalsozialistische Bewegung stehe „in wirtschaftlicher Hinsicht auf dem Boden des Kapitalismus, erkennt Eigentum und Unternehmerfunktion an. Sie verwirft den Klassenkampf“. Die Unternehmer klagen über drückende Soziallasten und wollen die Sozialversicherungen abgebaut sehen? Auch die Nationalsozialisten sind dafür! Was kümmert es sie, daß die kranke, die alte, die invalid gewordene Arbeiterin sich oft schon heute jämmerlich durch das Leben darben muß?

Da siehst dies Unrecht, Genossin, und kämpfst dagegen? Wir werden das Unrecht beseitigen, aber nur, wenn wir mächtig genug sind. Noch sind wir die Minderheit, Sorge dafür, daß wir die Mehrheit werden. Wirb Mitkämpferinnen! Denk daran: jetzt beim Internationalen Frauentag werben Hunderttausend Genossinnen in aller Welt für den Sozialismus! Und Du?

Hast Du schon die zweite Genossin gewonnen?

Vitamine und Hormone

Zwei große Gruppen chemischer Stoffe, die im tierischen und menschlichen Körper von außerordentlicher Bedeutung sind, und deren Erkennung und Eigenart man erst in den letzten Jahrzehnten kennen gelernt hat, scheinen nach den Forschungen der letzten Jahre durch enge Beziehungen miteinander verknüpft zu sein; die Gruppe der Vitamine und die der Hormone. Während man vor dreißig Jahren glaubte, die Nahrung diene nur als Brennmaterial im Körper und man könne daher die verschiedenen Nahrungsmittel nach ihrem Brennwert beurteilen und einen durch den andern nach Maßgabe des Brennwertes ersetzen, hat man inzwischen gelernt, daß bei reiner Ernährung mit solchen brennbaren Nahrungsmitteln — wie Eiweiß, Fett, Zucker — Krankheiten entstehen, die dann wieder verschwinden, wenn bestimmte Zusätze zu der Nahrung gegeben werden. In diesen Fällen müssen also Stoffe enthalten sein, die auch für den Körper notwendig sind, deren Wert jedoch nicht durch ihren Brennwert bestimmt ist. Ein Beispiel: ernährt man sich ausschließlich mit geschältem Reis, wie das bei der Bevölkerung Indiens vorkommt, so tritt nach einiger Zeit eine Krankheit auf, die man als Beriberi-Krankheit bezeichnet. Seht man aber dem Reis die abgeschälte Kleie wieder zu, so tritt die Krankheit nicht ein, bzw. die eingetretene Krankheit heilt. In der Kleie ist also ein Stoff enthalten, den man als Vitamin bezeichnet, und den man, da man über die chemische Beschaffenheit des Stoffes zur Zeit seiner Entdeckung keinerlei Vorstellungen hatte, einfach mit einem Buchstaben B bezeichnet hat. Durch systematische, immer wieder abgeänderte Fütterungsversuche, hauptsächlich an Ratten, hat man im Laufe der Jahre bisher sechs Vitamine kennen gelernt, die man mit den Buchstaben A, A1, B1, B2, C, D, E bezeichnet hat. Da man auch heute noch von der Weizenzahl von ihnen nicht weiß, in welche chemische Gruppe von Stoffen sie gehören, sie also mit chemischen Verfahren nicht erfassen kann, so ist die Bestimmung des Vitamingehaltes der verschiedenen Nahrungsmittel sehr mühselig. Man ist lediglich auf Fütterungsversuche angewiesen, bei denen man einer vitaminfreien Nahrung die zu untersuchenden Stoffe zusetzt und dann beobachtet, ob eine Vitaminmangel-Krankheit auftritt oder nicht. Solche Vitaminmangel-Krankheiten sind zum Beispiel die Rachitis, der Sorbut, der Kinder-Sorbut, gewisse Augenerkrankungen bei Kindern, Strömung des Wachstums u. a.

Die zweite Gruppe der biologisch wichtigen Stoffe, von denen hier die Rede sein soll, die Hormone sind Stoffe, die dem Körper nicht mit der Ernährung zugeführt werden müssen, sondern die der gesunde Körper selbst herzustellen vermag, und zwar in bestimmten Organen, den sogenannten Endokrienen oder Hormondrüsen. Diese unterscheiden sich von anderen Drüsen dadurch, daß sie nicht, wie z. B. die Schweißdrüsen, einen Ausführungsgang besitzen, durch den der hergestellte Stoff nach außen abgegeben wird, sondern daß diese Stoffe von den Drüsen direkt ins Blut übergehen, mit dem sie im Körper treiben und dort bestimmte Wirkungen auslösen. Ein solches Hormon z. B. regelt die Höhe des Blutdrucks, ein anderes hält den Gehalt des Blutes an Zucker auf bestimmter Höhe, ein drittes ist verantwortlich für die Entwicklung der Geschlechtsorgane usw. Ebenso wie bei den Tieren bewirkt das Fehlen eines solchen Hormons bestimmte Krankheiten, so z. B. das Fehlen des Hormons Insulin die Zuckerkrankheit, des Hormons der Schilddrüse, die sogenannte Basedowische Krankheit (Glaukenkrankheit), das Fehlen eines dritten Hormons Zurückbleiben im Wachstum, also Zwergwuchs.

Die Forschungen der letzten Jahre haben zwischen diesen beiden wichtigen Stoffgruppen den folgenden Zusammenhang entdeckt. Verschiedene Hormone haben eine ähnliche Wirkung wie Vitamine, und man kann in manchen Fällen die Krankheits-Erscheinungen, die durch das Fehlen eines Hormons zustande kommen, durch ein Vitamin heilen bzw. umgekehrt. Ein solcher Zusammenhang scheint z. B. zu bestehen zwischen dem oben genannten Vitamin B1, dessen Fehlen die Beriberi-Krankheit verursacht, und einem Hormon, das in der Nebenniere hergestellt wird. Tiere nämlich, die keine Nebenniere mehr besitzen, sterben früher an der Beriberi-Krankheit als andere. Die Nebenniere selbst vergrößert sich bei der Beriberi-Krankheit, und man kann bei dieser Krankheit eine Verminderung der Verbrennung beobachten, die ebenso eintritt, wenn die Nebenniere entfernt wird, und die wieder wettgemacht werden kann, wenn Stoffe aus der Nebenniere dem Tiere einverleibt werden. Ähnliche Beziehungen bestehen zwischen dem Vitamin D, das Rachitis zu heilen vermag, und dem Hormon der Nebenschilddrüse. Beim Fehlen dieses Hormons treten nämlich Krämpfe auf, die zum Krankheitsbilde der sogenannten Tetanie gehören, und eine solche Tetanie kann auch durch Vitamin D geheilt werden. Schließlich bestehen noch ähnliche Zusammenhänge zwischen dem Vitamin E und dem Hormon der Hypophyse, eines kleinen Anhangs an der Unterseite des Gehirns. Welcher Art alle diese Zusammenhänge sind, läßt sich bisher nicht entscheiden. Daß es sich um die gleichen Stoffe handelt, ist nicht anzunehmen. Wahrscheinlicher ist, daß die Vitamine die Herstellung der Hormone irgendwie begünstigen, sei es, daß sie die Hormondrüsen in irgendeiner Weise zu dieser Bildung anregen, oder sei es, daß sie selbst Bausteine für die betreffenden Vitamine darstellen und so zu deren Bildung beitragen. Die Entscheidung dieser Frage wird den Forschungen der nächsten Jahre vorbehalten sein.

Wenn schmeckt die Milch gut?

Neueste Untersuchungen, die die Frage betreffen, woher der angenehme oder weniger angenehme Geschmack der Milch stammt, kommen zu dem Ergebnis, daß der Geschmack der Milch vom Verhältnis der in der Milch enthaltenen Chlorverbindungen zur Menge des vorhandenen Milchzuckers bestimmt wird. Sind viele Chloride und wenig Milchzucker in der Milch enthalten, so empfinden wir den Geschmack als unangenehm; überwiegt jedoch der Milchzucker, so schmeckt uns die Milch „gut“.

Es kommt darauf an . . .

„Dünggen Sie bloß mal an! Was meinen Sie wohl, was ich heute gegradt habe?“
„Na, da laachenses schon!“
„Nen anonymen Brief!“
„Den dädch aber sofort ins Feuer schdeggen!“
„Warum denn?“
„Mid anonymen Briefen gibb sich der anshändche Mensch nich ab.“
„Erloomie mal! Alles mid Unterschied!“
„Wieso denn alles mid Unterschied?“
„Ach, meine, es gommnd doch sehr darauf an.“
„Da is mei Horizont zu gleene, um sowas zu ferschieden. Wie meinen Sie'n das?“
„Ich meine, es gommnd doch sehr darauf an. Mer gann doch nich so mir nischd dir nischd eenfach jeden Brief ins Feuer schdeggen, bloß weil er zufällig anonym is. Es gommnd doch immer sehr drauf an, was drin schdehd . . .!“

GEBÜRTERS-
VERLESTUNGS-
HOCHZEITS-
TODES-
ANZEIGEN
liefert schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
Friedstraße 4/5.

Bestbewährt seit
Jahren
Adamynin
bei Gallensteinen, Leberleiden etc.
In allen Apotheken erhältlich.
Carl Adamy, Blücherpl. 3
(Möhren-Apothek)

Trauerhüte
bekannt größte Auswahl, billigste Preise!
Hulda Siedner
Schmiedebrücke 15/16 u. 12
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Wissen Sie schon, daß Sie
Zervelat-
Schinken-
Fleischpreise außergewöhnlich billig nur bei
Georg Zimmer
Markthalle Gartenstraße, Galerie, Stand 370

Reichsverforgungsgefes

Dom 17. März 1931 **Altrentnergefes**
Kriegsperfonenschädengefes
und **Verfahrensgesfes**

Preis nur Mt. **1.80**
In den Buchhandlg.
Neue Graupenstraße Nr. 5

Die „Frauenwelt“ den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffend. Volkes Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all Zeitungsträgern

Uhren u. Goldwaren
Spezialität
Fugenlose Trauringe
Paul Alter Kupferschmiede-
straße 17
Neue Graupenstraße

Die neue **3.75** Ausgabe



Zu beziehen durch: **Volkswachtbuchhandlung**
Breslau • Neue Graupenstraße 5



haben wir
schon ver-
schön billigen
Washkleider
große Konfektionsetage
Sie mit offenen Armen empfangen
Sie werden sehen, staunen u. kaufen!

Jugdl. Wash- Musseline- kleid 3.95	Jugdl. Wash- kunsstseiden- kleid bis Gr. 44 Stück 4.50	Musseline- Frauenkleid bis Gr. 52 Stück 4.95	Vollvolle-Kleid ähn. w. Abbild. 9.50, 8.50 5.95	Jugendl. Washkuns- seidenkleid 6.50
---------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------	----------------------------------------------

Hauskleider verschiedene Washstoffe . . . Stück 2.45, 1.45	95 Pf.
Wander- u. Gartenkleider (Indanthren) Druckstoffe . . . Stück 4.50, 3.50	2.50
Sportkleider weiß, Panama, verschied. Ausführung, 3.45, 2.95	1.95
Sportkleider glattfarbig, feinfarb. Trikolone, schicke Faltenform	5.95
Musselinekleider bis zu den größten Frauenweiten, ohne Arm Stück 4.25, 2.95	1.95

Einige hundert bildschöne
Musseline-Frauenkleider Falten- und Glocken-
form alles mit langem Arm Stück 5.95, 4.95
3.95

Washkunsstseidene Kleider mit und ohne Arm Stück 9.50, 7.50, 5.50
3.50
in den besten Formen

Seidenkleider Veloutine, Marocaine, Fouleed usw. 12.50, 14.50
9.50

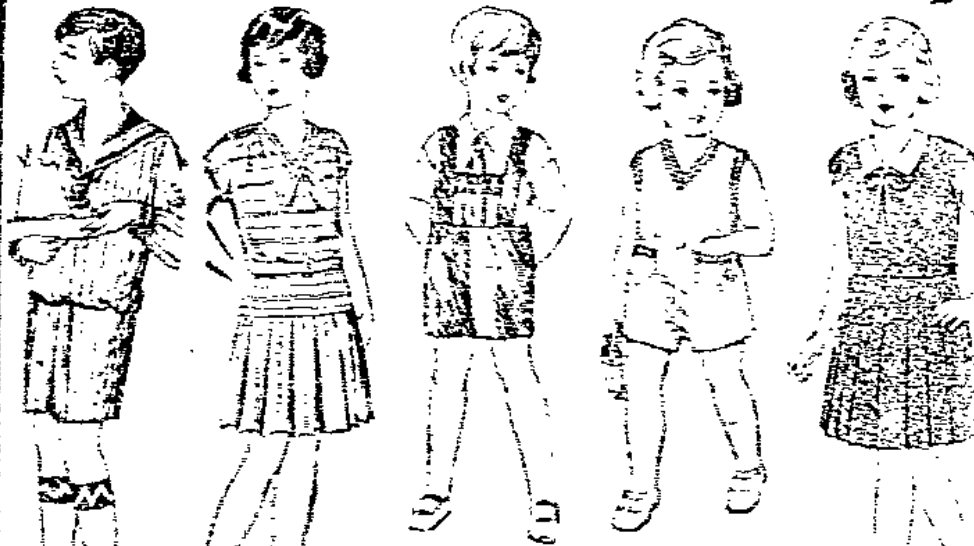
Sportblusen ohne Arm Stück 1.95, 1.45
95 Pf.

Kunstseidene Blusen glattfarbig, Trikot- Charmeuse.
Washkunsstseide usw. mit langem Arm Stück 3.95, 2.95
2.45

Kleiderröcke ganz mit Falten u. Hesse etc., bis zu den größten
Weiten, Hauptpreislagen: 3.95, 3.55, 2.95
1.95

Radikale Räumung
sämtlicher Mäntel
Ohne Rücksicht auf Verluste bis 50% herabgesetzt!
Backfisch u. Dam. Mäntel Die gesamten Bestände in besonders
mod. Stoffe, Herren-Stoffe, engl. guten und schönen
genüstert, Gummimäntel, früher 12.00 bis 20.00 jetzt **5.50**
24.50, 19.50, 14.50, 9.50, 7.50
Frauen-Mäntel Herr-Stoffe, engl. gem-
usur marino u. schwarz **12.50**
29.50, 24.50, 19.50, 14.50

Die schönste billigste
Kind.-Washbekleidung



Mäntelchen Bl. wa. gest. Kad. ein. Garn 1.25 bis 17.1. 2.75 Stück Steigerung 25 Pf.	Brüderwaschkleider Bism. wie Abbild. 10-12 Jahre 11.1. 3.75 Stück Steigerung 15 Pf.	Seid.-Anzüge gest. Träg. Rüs- lein. 1-5 Jahre 11.1. 3.50 Stück Steigerung 25 Pf.	Mädchen- u. Knaben- Spielerzeug einstr. u. gestr. Zepheri 1-3 J. durchweg 95 Stück 68 Pf.	Mess.-Mädchen-Kleid ähn. w. Abbild. im u. ohne Krage 10-12 Jahre 11.1. 1.15 Stück 1.15
----------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Riesenangebote in
Herren-Bekleidung

Herren-Arbeitshosen Halbhu ch. Buckskin, Zwiro, Jagdweinen, Paar 3.75, 2.95, 1.95 1.45	Herren- und Burschen-Knicker- bockerhosen praktische Stoffe, neue Muster . . . Paar 5.75, 4.75 3.75	Herren-Stoffwesten alle Größen, ver- schiedene gute Stoffe, je nach Größe, Stück 2.75 1.95	Lüstersakkos (Hitzableitend) 2-fach doppelt Doppelt Stück 5.75, 7.75, 5.75 4.75	Herren- u. Burschen-Windjacken gut imprägn. Stoffe, alle Größen, Stück 7.95, 6.75 4.75	Herren-Waschjoppen für Haus u. Beruf, prakt. Halle u. dunkle Stoffe, St. 4.75, 3.95, 2.75 2.45	Herren-Berufsmäntel grau, oliv und Reinwessel, kraft. Qual., alle Größen, Stück 3.75 2.95
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------



**Alle Tage billiger als ander-
weitig an Ausnahmetagen**

Vom Faß das ganze Liter		Per 1/1 Flasche (einschließlich	
Edenkobener	0.90	Godramsteiner	0.90
Dürkheimer rot	0.90	Dürkheimer rot	0.90
Muskateller süß	1.00	Muskateller	1.00
Südwein rot u. süß	1.00	Wermut-Wein	1.00
Wermut-Wein	1.00	Tarragona	1.60
Vino Vermouth	1.30	Vino Vermouth	1.60
Rotwein spanisch	1.10	Malaga süß	1.60
Tarragona süß	1.20	Insel Samos	1.60
Malaga süß	1.30	Sherry	1.60
Insel Samos	1.40	Süß. ungar. Dessertwein	2.00
Süß. ungar. Dessertwein	1.50	Portwein	2.50
Sherry mildgezucht	1.60	Fruchtschaumwein m. Steier	2.50
Portwein herzhalt	2.00		

Mosel-, Rhein- und Pfalzweine

Jibesheimer p. Fl.	0.75	1929 er Niersteiner	1.00
Gleiszeiler Goldberg	1.00	1929 er Bodenheimer	1.00
Langsurer	1.00	1929 er Zeltinger Riesling	1.00
Mesenicher Fuchsloch	1.20	1929 er Brauneberger Lay	1.00
1929 er Liebfraumilch	1.20	1929 er Bernkasteler	1.00
1929 er Rudesheimer Rosengarten	1.50	1929 er Zeller Schwarze Katz	1.00

Rot-, weiße und rote Bordeaux-Weine

Ungsteiner Rotwein	0.75	Haute Sauternes, 24 er weiß	2.00
Vaiencia rot	1.00	Chateau Lafitte, 27 er	2.00
St. Emilion, 25 er Bordeaux	1.35	Chateau Christoly, 27 er	2.00
St. Ambroise, 28 er Bordeaux	1.60	Chateau Gravelle weiß	2.00
St. Justin, 28 er Bordeaux	1.60	Chateau Cap Leon, 24 er	2.00
Graves, 26 er weiß	1.75	Chateau La Fleur, 25 er	2.00

Pepsin-Wein (vom Faß) als Spezialität, per Liter **1.60**

Obst-, Kräuter- und Gewürzweine

Apfelwein, süß . . . per Liter	0.65	Johannisbeerwein . . . per Liter	0.75
Heidelbeerwein . . . per Liter	0.75	7weifruchiwein . . . per Liter	0.75
Stonsdorfer Geschmack per Liter	1.10	Kirsch mit Baumgarb . . . per Liter	1.10

Himbeersaft . . . p. Liter **1.20**
Zitronensaft . . . p. Liter **1.20**
Orangeade . . . p. Liter **1.20**
Kirschsaff p. Liter **1.20**

Korbflaschen zu 5, 10, 15, 20 und 25 Liter geben wir leihw.
Beste Bezugsquelle für Verlobungen, Hochzeiten
und Vereinsfestlichkeiten.

Herzberg & Co.
Weingroßhandlung
Höfchenstraße 40
Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10
Michaelisstraße 3
Klosterstraße 64
Selenkestraße 11
Frankfurter Str.

**Stiebler
Lebensmittel**

sind die besten Helfer der Hausfrau
gute Qualitäten bei niedrigen Preise

Gekochter Schinken zart und fein 1/4 Pfd.	0.38	Neue Matjes-Heringe Stück	0.10 und 0.15
-----------------------------------------------------	-------------	-------------------------------------	-----------------------------

Stieblers Morgenkaffee
1/4 Pfd. **75 Pf.**
führt in das Reich der guten
Qualitäten. Seine edlen Sorten
sind handverlesen und vom Fach-
mann geröstet! Und das macht's!

Zum Einkochen
von Früchten, Marmeladen, wo es
darauf ankommt, die frische natür-
liche rote Farbe zu erhalten,
empfehlen wir einen Zusatz von
Rotem Zucker . . . Pfd. **0.70**
1 Postkoll 5 Pfund **6.50** ranko
Fruchtpasten Pfd. **1.00**
Eisbonbons Pfd. **0.80**
Stieblers Fondant-Schokolade
1 Paket = 5 Tafel **0.75** Pakete **2.10**

1930 er Rudesheimer Rosengarten
charaktervoll und fein
1 Flasche . . . **1.30**, bei 25 Flaschen **1.20**

Margarine 1 Pfd. 0.37	Griebenschmalz 1 Pfd. 0.60
----------------------------------------	---------------------------------------------

Otto Stiebler
Zwingerplatz 5 u. 30 Filialen :: Fernruf 222

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21237, Redaktion 21238
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Blutstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. 5, Matthias-Platz 106, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 1,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blutstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die letzten Fragen werden heute abend geflärt

Paris, 4. Juli (Eigener Funkbericht)
Frankreich und Amerika sind im Laufe der Nacht zum Sonntag zu einer grundsätzlichen Einigung über den Voranschlag Hoovers gelangt, die aber noch der Bestätigung durch die französische und die amerikanische Regierung bedarf. Die Beratung zwischen den Amerikanern und den Franzosen, die am 21.30 Uhr begonnen hatte, war gegen Mitternacht zu Ende. Gegen 11 Uhr wurde der Presse folgendes Communiqué übergeben:

„Die Delegierten der beiden Regierungen haben die Erfüllung des Vorschlages des Präsidenten Hoover und der französischen Note fortgesetzt. Schatzsekretär Mellon hat bestätigt, daß die amerikanische Regierung beschlossen habe, die Wahrung der Zahlung der im Youngplan vorgesehenen ungezügelter Annuität durch Deutschland anzunehmen. Andere Meinungsverschiedenheiten sind beigelegt worden. Die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten, von geringerer Bedeutung sind, sollen einem Ministerrat übergeben werden, der heute abend stattfindet. Die Einigung über den technischen und finanziellen Teil der Verhandlungen dürfte unter Vorbehalt der Zustimmung der anderen interessierten Mächte sehr bald zustandekommen.“

Aus dem Schlusssatz dieses Communiqués geht hervor, daß die Signatarmächte des Youngplans wahrscheinlich in nächster Zukunft zu einer Konferenz zusammentreten werden, um verschiedene Fragen, vor allem die des Garantiefonds, zu erörtern. Nach dem „Petit Parisien“ sollen sich Frankreich und Amerika dahin geeinigt haben, daß der Garantiefonds im Falle eines Moratoriums für die geschuldeten Zahlungen nicht in Frankreich, sondern durch eine internationale Anleihe gebrückt wird. Dazu bedarf es der Zustimmung aller Unterzeichner des Young-Planes. In der Frage der finanziellen Unterstützung der kleinen mitteleuropäischen Länder, durch die Einstellung der deutschen Zahlungen in finanzielle Schwierigkeiten geraten werden, sollen sich Frankreich und Amerika, wie das „Journal“ meldet, darüber verständigt haben, daß ein von Amerika, Frankreich und vielleicht England gespeister Fonds von etwa 30 Millionen Dollar aufgestellt wird, aus dem den betreffenden Ländern Kredite bewilligt werden können. In bezug auf die Rückzahlung der im Youngplan gestundeten Summe hat Amerika nach der Mitteilung den Vorschlag Frankreichs angenommen, wonach im Laufe der nächsten fünf Jahre die Rückzahlung nach fünf Jahren erfolgen soll.

Diese Frist kann jeweils um fünf Jahre verlängert werden, so daß die Rückzahlung tatsächlich erst in etwa 15 oder gar 20 oder 25 Jahren erfolgt.

Soweit die französische Presse zu dem Ergebnis der Verhandlungen Stellung nimmt, gibt sie ihrer Genugtuung über die erzielte Einigung Ausdruck, die nur dank der freundschaftlichen Zusammenarbeit und des aufrichtigen Verständigungswillens Frankreichs und Amerikas möglich gewesen

Hoover-Plan vor der belgischen Kammer

Die Belgische Kammer beschäftigte sich am Freitag mit zwei Interpellationen über den Hoover-Plan. Die erste eines flämischen Abgeordneten befragt, der Youngplan könne nicht aufrecht erhalten bleiben, auch nicht einmal mit dem Hoover-Moratorium. Der zweite Interpellant war der konservative Jenson, der eine kräftigere Antwort der belgischen Regierung an Hoover erwartete habe. Den Hooverplan bezeichnet er als das Ende des Youngplanes und er forderte die Kammer auf, sich zu weigern, ihn zu genehmigen.

Unter Beifall der Sozialisten, Liberalen und Katholiken verteidigte der Außenminister die Haltung der Regierung und antwortete Herrn Jenson, daß eine Politik der eisernen Faust Europa zu einer Katastrophe treiben könne. Jenson und Vandervelde legten eine Entschuldigungsverklärung vor, die im Prinzip den Hooverplan mit Sympathie begrüßt und das Auftreten der Regierung gutheißt.

Der preussische Schieferlass

Der von uns angekündigte neue Schieferlass des preussischen Innenministers hat folgenden Wortlaut:

„Die Vorschriften über den Waffengebrauch geschlossen eingeleiteter Polizeibehörden und einzelner Polizeibeamten reichen sowohl zum Schutz des einzelnen Beamten wie zur Durchsetzung der Staatsautorität gegenüber täglichem Widerstand aus. Wenn in Einzelfällen ein anderer Eindruck entstanden ist, so kann das nur auf mangelnder Kenntnis oder auf Unsicherheit in der Auslegung der Vorschriften beruhen. Ich bemerke daher, daß jeder Führer einer zusammengefaßten Polizeimannschaft und jeder einzelne Beamte zur Brechung tatsächlichen Widerstandes oder

zur Abwehr eines Angriffs mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen oder einer Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben der Beamten oder der ihrem Schutz anvertrauten Personen das Recht zum Gebrauch auch der Schusswaffe hat. Wenn ein früherer Erlaß die Abgabe von Schusswaffen für zulässig erklärt, so darf das nicht dazu führen, daß auch in den vorgenannten Fällen nur noch Schusswaffen abgegeben werden und die scharfe Anwendung der Schusswaffe unterbleibt. Der selbstverständlichen Pflicht zu einer möglichst schonenden Anwendung der Waffe steht gegenüber die Sorge um das Leben und die Gesundheit der Polizeibeamten und die Pflicht zur unbefangenen Aufrechterhaltung der Staatsautorität.“

Der Minister schließt seinen Erlaß mit den Worten: „Ich werde daher keinem Beamten, der auf Grund dieser Bestimmungen von seinem Waffengebrauch macht, meinen Schutz verweigern. Die Beamten sind auf das Genauste über ihr Recht und ihre Pflicht zum Waffengebrauch zu unterrichten.“

So spart man in Hannover

Senkung der Wohlfahrtsunterstützungssätze. — Erhöhung der Tantiemen für Betriebsdirektoren

Der Magistrat der Stadt Hannover kann auch nur im verkleinerten Maße sparen. Er hat, um das Defizit von 12 1/2 Millionen zu verkleinern, die Richtsätze für Wohlfahrtsunterstützung um 10 Prozent gesenkt. Gleichzeitig hat der Bezirksausschuß eine neue Gentrantensteuer von 10 Prozent eingeführt.

Am Theaterrotar, der über 2 Millionen Zuschauende erfordert, soll anscheinend nicht gespart werden. An die Tantiemen für Betriebsdirektoren, deren Kürzung die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion fordert, getraut er sich auch nicht heran. Im Gegenteil: in einem Fall hat er sogar die Tantiemen erhöht.

Sicherlich gibt es in so mancher Kommune auch Möglichkeiten zu Einsparungen am rechten Fleck. Allein damit ist das Problem der Wohlfahrtsunterstützung nicht gelöst, weil die Kräfte des Defizits der Gemeinden noch immer ein ungelöstes Rätsel sind. Will man die Gemeinden ihrem Schicksal überlassen? Der Zusammenbruch der Wohlfahrtsunterstützung wäre dann unvermeidlich.

Umzugsverbot in Baden

Der badische Minister des Innern hat für ganz Baden alle Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen bis auf weiteres untersagt. Das Verbot gilt zunächst vom 6. Juli bis zum 30. September.

Der Kampf um Brot

100 000 Abgestorbene im Ruhrbergbau

Auch außerhalb der Reihen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften bricht sich jetzt immer kräftiger die Erkenntnis Bahn, daß grundlegende Veränderungen unserer Wirtschaftsorganisation vor sich gehen müssen. Bis tief in die bürgerlichen Kreise hinein besteht heute die Ueberzeugung, daß eine Revision unseres Wirtschaftssystems nicht mehr zu umgehen ist. Daß diese Revision nicht in einer blinden Nachahmung fremder Vorbilder bestehen kann, sondern aus der besonderen Lage der deutschen Wirtschaft selbst heraus erfolgen muß, versteht sich ohne weiteres. Der Ausgangspunkt aller auf eine Revision hinzielenden Reformen kann naturgemäß nur der Arbeitsmarkt sein. Er muß entlastet werden, was auch bei den Kämpfen um die Umgestaltung der Reihenordnung nicht übersehen werden darf. Ueber die augenblicklichen Nöte und Schmerzen hinweg muß das große Hauptziel der Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen fest im Auge behalten werden.

Gewaltige Umsichtungen unserer Bevölkerung werden erforderlich sein. Eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft setzt voraus, daß mindestens 10 Prozent der Bevölkerung mehr in der Landwirtschaft beschäftigt und ernährt werden, als dies heute der Fall ist. In Zukunft werden nur die Völker wirtschaftlich gesund sein, die mindestens ein Drittel ihrer Bevölkerung in der Landwirtschaft haben. In Deutschland sind es nur 24 Prozent, den Vereinigten Staaten 38 Prozent, in Frankreich dagegen 38 Prozent. Die in Deutschland erforderliche Umsichtung kann sich natürlich

nur im Laufe von Jahren, ja vielleicht erst innerhalb von zwei oder drei Jahrzehnten vollziehen. Das ist aber kein Grund, nun einfach alles der Entwicklung zu überlassen. In bestimmten Bezirken und Berufen wird die Frage der Umsichtung allmählich brennend. Im Ruhrbergbau werden zum Beispiel aller Voraussicht nach etwa 100 000 Mann nie wieder in ihren Beruf kommen. Für diese 100 000 Bergleute besteht gar keine Aussicht, jemals wieder im Bergwerk Arbeit zu finden. Eine Abwanderung in andere Berufe ist kaum möglich. Einzig das Ruhrgebiet hat im vorigen Jahre noch Arbeiter gesucht. Frankreich, Belgien und auch Holland sind überlaufen. Und das sind nun diese hunderttausend arbeitslosen Bergleute im Ruhrgebiet und wissen nicht, was aus ihnen werden soll. Es sind nicht immer nur Jugendliche und Unverheiratete — diese Arbeitslosen der Kohlengruben, wie man vielleicht gerne glauben möchte. Es sind zum großen Teil Familienväter, die, nachdem Vater und Großvater schon den Weg zur Zehde, oft zur selben Zehde gegangen sind, ins Leere geschleudert wurden. Wohin mit diesen Menschen?

Viele stammen aus West- und Ostpreußen. Wenn die Verbindung nach dort nicht abgebrochen ist, macht so mancher den Versuch, nach der Scholle zurückzukommen. In einzelnen Fällen sind diese Versuche bei besonders günstigen Umständen, bei Hilfe durch Verwandte auch nicht ganz erfolglos geblieben. Aber mancher junge Bergmann versucht, nach dem Osten zurückzuziehen, um sich dort irgendwie unterzubringen. Viele möchten siedeln, aber dazu fehlt das Geld. Und fast jeder sagt sich: Haß du kein Geld, mußt du es leiden, dann schufstest du doch nur für die Finnen und bleibst ewig hörig auf einer Fläche, die zum Siedeln nicht tragfähig genug ist.

Der Rückstrom aufs Land hätte, wenn die Verhältnisse nur ein klein wenig besser wären, sicherlich schon kräftiger eingesetzt. In manchen Städten übersteigt die Abwanderung bereits die Geburtenziffer. Wer kein Glück hat, harret aus und schlägt sich mit Nebenarbeiten durch. Meist vermehrt er — leider — den Verteilungsapparat als Kleinbändler oder als Schnauzler oder er wartet auf eine bessere Zukunft, an die er eigentlich nicht glaubt.

Es ist nicht erschütternd, zu sehen, daß Menschen, die jahrelang das Bittere und harte Brot eines Bergmannes gegessen haben, nun auch noch einer solch gefährlichen und mühseligen Arbeit, wie es die Arbeit in den Gruben ist, nachzusehen — nur weil es nichts anderes gibt, das sie ernährt? Noch ist dieses Trauerspiel für die Nichtbeteiligten nur eine Erschütterung des Gemütes, bald wird es, wenn nicht Wandel geschaffen wird, eine Erschütterung der Gesellschaft herbeiführen.

Kurze Meldungen

Das Braunschweiger Polizeipräsidium hat am Freitag alle Umzüge unter freiem Himmel und alle Versammlungen bis auf weiteres verboten. Damit ist auch der Gantag des Reichshansers Schwarz-Rot-Geld, der am 17. und 18. Juli in Braunschweig stattfinden sollte, unmöglich gemacht. Gegen das Verbot ist sofort Beschwerde beim Reichsinnenminister eingelegt worden.

Am Freitagvormittag kam es vor der Kölner Universität wieder zu einem Demonstrationsvorfall nationalsozialistischer Studenten. Die Polizei schritt ein und machte dem Spuk bald ein Ende. Im Universitätsgebäude wurde ein jüdischer Student niedergeschlagen.

Snowden optimistisch

Im Unterhaus, wo am Freitag nachmittag das Budget verhandelt wurde, äußerte sich Schatzkanzler Snowden über den Stand der französisch-amerikanischen Verhandlungen wie folgt:

„Ich hoffe jeden Tag zu hören, daß die Parteien, die in die Unterhandeln, eine befriedigende Regelung erzielt haben, die die letzte Nachricht ist noch nicht zufriedenstellend. Die englische Regierung, das Unterhaus und ich selbst, das ganze Land sind durchwegs bereit, die Opfer auf sich zu nehmen, die zu tragen wir uns schon bereit erklärt haben. Aber die Regierung wird nicht willens sein, weitere Opfer zu bringen, wenn nicht die anderen am Hoover-Plan interessierten Mächte es sind, in entsprechender Weise mitzuarbeiten.“

Snowden sagte ferner, daß der Moratoriumsvorschlag eine einigermaßen schwierige Budgetlage für England schaffen habe. So willkommen der Vorschlag als eine Tat der Gerechtigkeit auch sei, so habe er doch eine komplizierte Situation bezüglich des Fonds für den Schuldendienst geschaffen.

GEBURTS-VERLOBLINGS- HOCHZEITS-TODES-
ANZEIGEN
liefert schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
Flurstraße 4/6.

Bestbewährt seit Jahren
Adamynin bei Gallensteinen, Leberleiden etc.
In allen Apotheken erhältlich.
Carl Adamy, Blücherpl. 3
(Mohren-Apotheke).
8757

Trauerhüte
bekannt größte Auswahl, billige Preise!
Hulda Siedner
Schmiedebrücke 13/16 u. 12
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Wissen Sie schon, daß Sie
Zervelat- Schinken- **Wurst** 1/4 Pfd. für **20** erhalten?
Fleischpreise außergewöhnlich billig nur bei
Georg Zimmer
Markthalle Gartenstraße, Galerie, Stand 379

Reichsverforgungsgefes
vom 17. März 1931
mit **Altrentnergefes**
Kriegsperfonenfhädengefes
und **Verfahrensgefes**
Preis nur **30.**
zu haben in der
Volkswacht-Buchhandlg.
Neue Graupenstraße Nr. 5

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen. Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Uhren u. Goldwaren
Spezialität
Fugenlose Trauringe
Paul Alter Kupferschmiede-
straße 17
Neben Hainstraße.

Die neue **3.75** Ausgabe



Zu beziehen durch: **Volkswachtbuchhandlung**
Breslau • Neue Graupenstraße 5



Viele tausend dieser **Waschkleider** haben wir schon verkauft, aber unerschöpflich sind unsere Vorräte, und morgen wird unsere **große Konfektionsefage** Sie mit offenen Armen empfangen. Sie werden sehen, staunen u. kaufen!

Jugdl. Wasch-Musseline-Kleid 3.95	Jugdl. Wasch-kunstseiden-Kleid bis Gr. 44 Stück 4.50	Musseline-Frauenkleid bis Gr. 52 Stück 4.95	Vollvoile Kleid ähnl. w. Abbild. 9 50, 8 50 5.95	Jugendl. Wasch-kunstseidenkleid 6.50
-----------------------------------	------------------------------------------------------	---------------------------------------------	--------------------------------------------------	--------------------------------------

Hauskleider verschiedene Waschstoffe. . . Stück 2.45, 1.45 95 Pf.
Wander- u. Gartenkleider (Indanthren) Druckstoffe . . . Stück 4.50, 3.50 2.50
Sportkleider weiß, Panama, verschied. Ausführung, 3.45, 2.95 1.95
Sportkleider glattfarbig, feinfarb. Trikoline, schicke Faltform bis zu den größten Frauenweiten, ohne Arm. Stück 4.25, 2.95 5.05
Musselinekleider Stück 4.25, 2.95 1.95

Einige hundert bildschöne
Musseline-Frauenkleider Falten- und Glockenform alles mit langem Arm. Stück 5.95, 4.95 **3.95**

Waschkunstseidene Kleider mit und ohne Arm, in den besten Formen Stück 9.50, 7.50, 5.50 **3.50**

Seidenkleider Veloutine, Marocaine, Foulard usw. 19.50, 14.50 **9.50**

Sportblusen ohne Arm Stück 1.95, 1.45 **95 Pf.**

Kunstseidene Blusen glattfarbig, Trikot- Charmeuse. Waschkunstseide usw. mit langem Arm. Stück 3.95, 2.95 **2.45**

Kleiderröcke glatt, mit Falten u. Plisse etc., bis zu den größten Weiten, Hauptpreislagen: 5 95 3.95, 2.95 **1.95**

Radikale Räumung
sämtlicher Mäntel
Ohne Rücksicht auf Verluste bis 50% herabgesetzt!
Bachfisch u. Dam.-Mäntel Die gesamten Bestände in besonders guten und schönen mod. Stoffe, Herren-Stoffe, engl. gemustert Gumm-Mäntel, früher 12.00 bis 39.00 jetzt 24.50, 19.50, 14.50, 9.50, 7.50 **5 50**
Frauen-Mäntel Herr.-Stoffe, engl. gemust. marine u. schwarz 29.50, 24.50, 19.50, 14.50 **12 50**

Die schönste billigste
Kind.-Waschbekleidung



Kleiderstoffe bl. wä. gest. Knid. einl. Gern. 1.2 bis 11 J. L. 1. 3.75 Stück 3.75 Steigerung 2 50 Pf.	Kinderröcke ähnl. wie Abbild. für 5-12 Jahre L. 5 Jahre 1.10 Stück Steigerung 1 50 Pf.	Seppel-Ärmel gest. Trög. Rippl. lein. u. 1-5 Jahre für 1 Jahr 3.50 Stück Steigerung 2 50 Pf.	Mädchen- u. Knaben-Strickkleid einfrah. u. gest. Zephele 1-5 J. durchweg für 5-12 Jahre 1.15 Stück 68 Pf.	Neus.-Knid.-Kleid ähnl. w. Abbild. m. u. ohne Krag. für 5-12 Jahre für 5 Jahre 1.15 Stück 1.95
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Riesenangebote in
Herren-Bekleidung

Herren-Arbeits-hosen Halbtuch, Buckskin, Zwirn, Jagdleinen, Paar 3.75, 2.95, 1.95 1.45
Herren- und Burschen-Knickerbockerhosen praktische Stoffe, neue Muster . . . Paar 5 75, 4 75 3.75
Herren-Stoffwesten alle Größen, verschiedene gute Stoffe, je nach Größe, Stück 2 75 (Hitzableiter) z. T. m. doppelten Besätzen Stück 8 75, 7 75, 5 75 1.95
Lüstersakkos get. imprägn. Stoffe, alle Größen, Stück 7 45, 6 75 4.75
Herren- u. Burschen-Windjacken für Hans u. Bernf. prakt. helle u. dunkle Stoffe, St. 4 75, 3 95, 2 75 4.75
Herren-Waschjoppen für Hans u. Bernf. prakt. helle u. dunkle Stoffe, St. 4 75, 3 95, 2 75 2.45
Herren-Berufsmäntel grau, oliv und Rotwessel, kräft. Qual., alle Größen, Stück 3 75 2.95



Herzberg Überflügelt
Alle Tage billiger als anderweitig an Ausnahmeweinen

Vom Faß das ganze Liter	Per 1/1 Flasche (einschließlich)
Edenkobener 0.90	Godramsteiner 1.60
Dürkheimer rot 0.90	Dürkheimer rot 1.60
Muskateller süß 1.00	Muskateller 1.60
Südwein rot u. süß 1.00	Wermut-Wein 1.60
Wermut-Wein 1.00	Tarragona 1.60
Vino Vermouth 1.30	Vino Vermouth 1.60
Rotwein spanisch 1.10	Malaga süß 1.60
Tarragona süß 1.20	Insel Samos 1.60
Malaga süß 1.30	Sherry 1.60
Insel Samos 1.40	Süd. ungar. Dessertwein 2.00
Süß. ungar. Dessertwein 1.50	Portwein 2.50
Sherry mildgezöhrt 1.50	
Portwein herzhalt 2.00	

Mosel-, Rhein- und Pfalzweine

Jibesheimer p. Fl. 0.75	1929 er Niersteiner 1.60
Gleiszeller Goldberg 1.00	1929 er Bodenheimer 1.60
Langsurer 1.00	1929 er Zellinger Riesling 1.60
Mesenicher Fuchslöcher 1.20	1929 er Brauneberger La 1.60
1929 er Liebraumlich 1.20	1929 er Bernkasteler 1.60
1929 er Rudesheimer Rosengart 1.50	1929 er Zeller Schwarze Katz 1.60

Rot-, Weiße und rote Bordeaux-Weine

Ungsteiner Rotwein p. Fl. 0.75	Haute Sauternes, 24 er weiß 1.60
Valencia rot 1.00	Chateau Lafite, 27 er 1.60
St. Emilion, 26 er Bordeaux 1.35	Chateau Christoly, 27 er 1.60
St. Ambroise, 28 er Bordeaux 1.60	Chateau Gravelle weiß 1.60
St. Justin, 28 er Bordeaux 1.60	Chateau Cap Leon, 24 er 1.60
Graves, 26 er weiß 1.75	Chateau La Fleur, 26 er 1.60

Pepsin-Wein (vom Faß) als Spezialität, per Ltr. 1.60

Obst-, Kräuter- und Gewürzweine

Apfelwein, süß . . . per Ltr. 0.65	Johannisbeerwein . . . per Ltr. 0.65
Heidelbeerwein . . . per Ltr. 0.75	Zweiffruchtwein . . . per Ltr. 0.75
Stonsdorfer Geschmack per Ltr. 1.10	Kirsch mit Rumgeschmack . . . per Ltr. 1.10

Himbeersaft . . . p. Ltr. 1.20
Zitronensaft . . . p. Ltr. 1.20
Orangeade . . . p. Ltr. 1.20
Kirschsaff p. Ltr. 1.20

Korbflaschen zu 5, 10, 15, 20 und 25 Liter geben wir leihweise Bezugsquelle für Verlobungen, Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.

Herzberg & Co.
Weingroßhandlung
Höfchenstraße
Blücherplatz 1
Leuthenstraße
Michaelisstraße
Klosterstraße
Selenkestraße
Frankfurter Straße

Stiebler Lebensmittel
sind die besten Helfer der Hausfrau
gute Qualitäten bei niedrigen Preisen

Gekochter Schinken zart und fein 1/4 Pfd. **0.38**
Neue Matjes-Heringe Stück **0.10** und **0.15**

Stieblers Morgenkaffee 1/4 Pfd. **75 Pf.**

führt in das Reich der guten Qualitäten. Seine edlen Sorten sind handverlesen und vom Fachmann geröstet! Und das macht's!

Zum Einkochen von Früchten, Marmeladen, wo es darauf ankommt, die frische natürliche rote Farbe zu erhalten, empfehlen wir einen Zusatz von **Rotem Zucker** . Pfd. **0.70**
1 Postkoll 9 Pfund **6.60** franko

Fruchtpasten Pfd. **1.00**
Eisbonbons Pfd. **0.80**

Stieblers Fondant-Schokolade 1 Paket=5 Taf. **0.75** 3 Pakete **2.10**

1930 er **Rudesheimer Rosengarten** charakervoll und fein 1 Flasche . . **1.30**, bei 25 Flaschen **1.20**

Margarine 1 Pfd. **0.37**
Griebenschmalz 1 Pfd. **0.60**

Otto Stiebler
Zwingerplatz 5 u. 30 Filialen :: Fernruf 2